Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 71 (2001)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

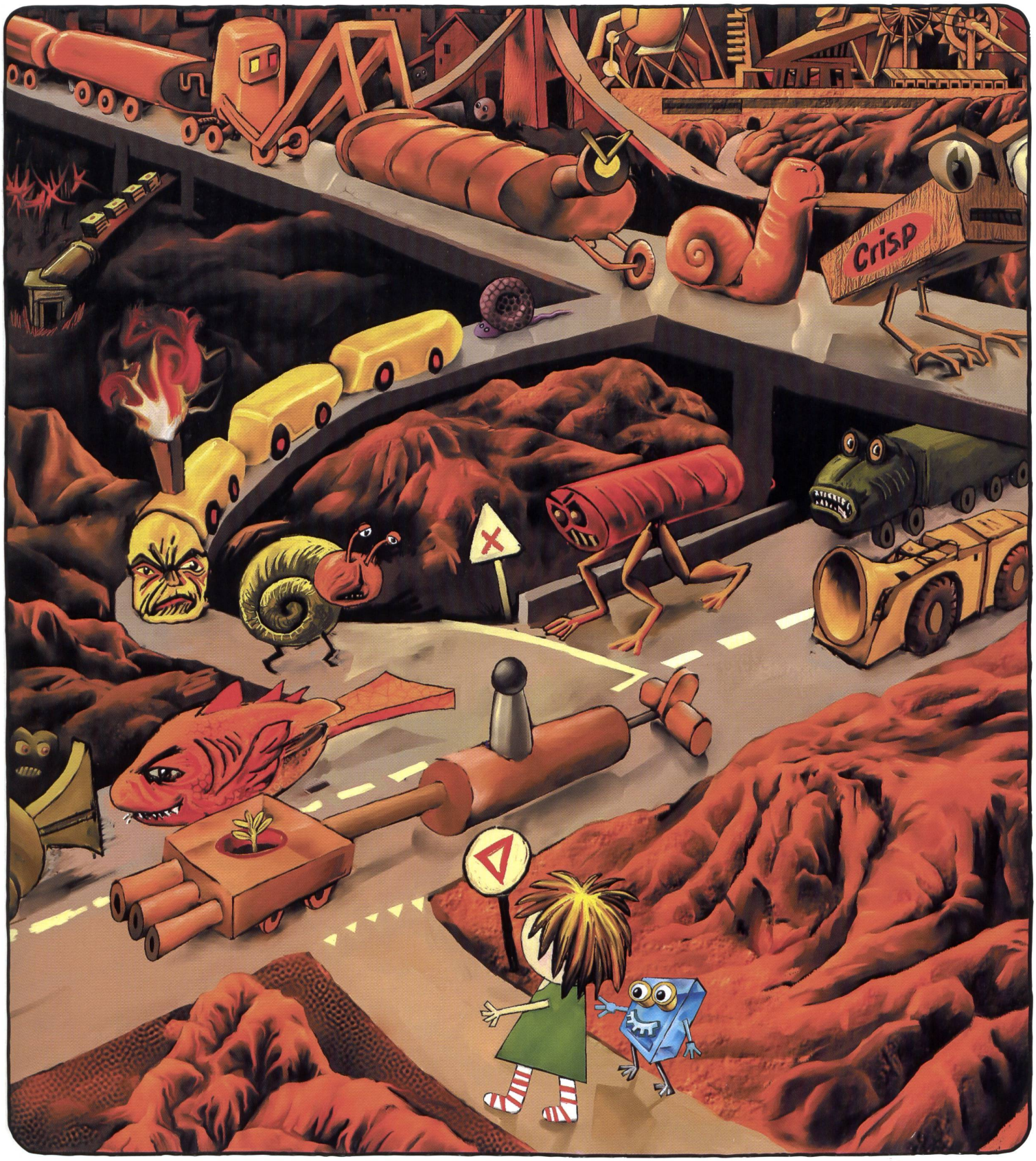
Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

April 2001 Heft 4



Unterrichtsfragen

- Spannende Suche im Heuhaufen der Daten

Unterrichtsvorschläge

- Tamara mit Götti Stephan auf Spurensuche im Wald
- Ein Bilderbuch entsteht am Computer
- Unterrichtsbausteine zum Thema Textverständnis

...und ausserdem

- Medienarbeit in Krisensituationen
- Schnipselseiten: Schulreisen sind mega!
- Religion und Kultur

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 265 30 00 Fax 01 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

Englisch lernen und wandern

in Irland: 8. bis 21. Juli 2001 – **in Wales**: 22. Juli bis 4. August 2001 – **in Schottland**: 5. bis 18. August 2001
Verbessern Sie Ihre Englischkenntnisse und lernen Sie schöne Landschaften kennen. Kleine Gruppen, erfahrene Lehrer und Wanderleiter/innen.
Infos: Telefon 052 625 86 68 – www.easyread.ch

Schulgemeinde Uitikon/Waldegg

Auf Beginn des Schuljahres 01/02 suchen wir an unsere gegliederte Sekundarschule eine

Lehrperson für die Stammklasse G

Die Stelle umfasst 25 Lektionen, es wäre auch ein grösseres oder kleineres Pensum möglich (Fächer nach Absprache).

Unsere Schule bietet angenehme Klassengrössen, eine moderne Infrastruktur mit Gruppenräumen und Internetanschluss in jedem Klassenzimmer.

Haben Sie Interesse, zusammen mit unserem motivierten Oberstufenteam an einer fortschrittlichen Schule mitzuarbeiten? Zögern Sie nicht und erkundigen Sie sich telefonisch bei unserem Schulleiter Herrn S. Stendardo unter der **Telefonnummer 01/491 08 31 oder 076/380 26 50.**

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung, die Sie bitte an folgende Adresse senden:
Schulpflege Uitikon, Postfach,8142 Uitikon

Ferienseminare mit Jürgen Reichen

Lesen durch Schreiben

23.—27.7. / 30.7.—3.8. / 6.—10.8.2001

Seit über 10 Jahren führt Jürgen Reichen überaus erfolgreich Ferienseminare durch. Seine Tochter Katja meinte nun, dass das auch etwas für Schweizer KollegInnen wäre.

Die Seminare finden im luxuriösen Treff *****-Hotel in **Weimar**-Legefeld statt. Kosten **Fr. 450.–** für 4 Tage Vollpension im Doppelzimmer, Seminargebühr inkl.

Im Kollegenkreis können wir uns gründlich mit Schulanfang, Schriftspracherwerb und offener Unterrichtsgestaltung auseinander setzen. Eine Woche, die sich wirklich lohnt und unvergessen bleiben wird. Zudem ist Weimar ein Paradies für Kulturinteressierte!

Informationen bei Regina Reichen
Telefon 0049-4531-12647, Fax 0049-4531-7365

NOVEX
MÖBELBAU

1. Klasse für alle Stufen.

NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail:
info@novex.ch

die neue schulpraxis

71. Jahrgang April 2001 Heft **4**

In diesem Heft haben wir den gleichen Bilderbuch-Dialogtext in drei Sprachen abgedruckt. Dadurch können ab Mittelstufe reizvolle Sprachvergleiche gemacht werden. Wie wird im Englischen und Französischen die Mehrzahl bei den Nomen gebildet? (Zu über 90% mit einem Plural-S) Wie steht es mit den Artikeln? (D: der, die das; F: le, la; E: the). Wie werden Verben konjugiert? usw.

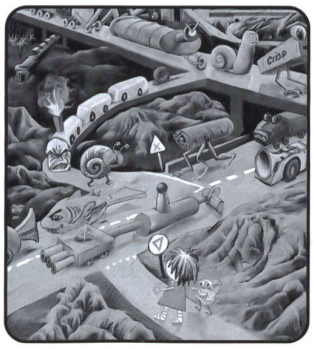
Natürlich wollten wir die Texte noch von Sprachprofis überprüfen lassen. Aber rund ein Dutzend Mal bekamen wir höfliche Absagen: «Wenn über 20000 LeserInnen meinen Text begutachten, das ist mir zu heiss», oder: «Ich unterrichte schon nicht gerne Fremdsprachen, wenn ich ein Kind in der Klasse habe, das daheim Französisch oder Englisch spricht – und jetzt noch einen Text für die Öffentlichkeit übersetzen, nein danke.»

Die Angst, im Sprachgebrauch selber Fehler zu machen, ist unter uns Lehrkräften gross. Natürlich ermuntern wir: Flüssiger Sprachgebrauch ist wichtiger als Fehlerlosigkeit – aber allzu viele Fehler, welche die Jugendlichen übernehmen, sind schon nicht gut. Beim Schulbesuch im Midi von Frankreich meinte die Deutschlehrerin: «Ich nicht spechen so gut Deutsch, aber ich Einzige bin, die das hier unterrichten kann. Ich bin Sklave des Buches, immer einige Seiten vorauslernen.» Wir haben ihr geraten, viele Originalmedien (Videos, CDs, CD-ROM usw.) einzusetzen.

Dieses Problem wird auch bei uns grösser, wenn in grossen Teilen der Deutschschweiz ab ca. 2003 ab Unterstufe Englisch unterrichtet werden muss. Kann ich diese Sprache noch ohne Schweizerakzent auffrischen? Kann ich ein Klassengespräch führen mit weniger als zehn Fehlern in einer Viertelstunde? – Aber ist es besser, wenn ein «Sprachpurist» meine deutsche Sprache im Unterricht untersucht? «Jetzt muss ich sagen: ‹Setzt euch› und nicht mehr: ‹Sitzt ab›», witzelte einer im Lehrerzimmer. Und die Nachbarin meinte: «Gell, es heisst: ‹Legt den Bleistift und das Lineal auf die Bank› und nicht: ‹Legt das Bleistift und den Lineal auf den Bank›?» Weil wir Lehrpersonen täglich Fehler anstreichen, korrigieren und verbessern lassen, haben wir ein besonderes Verhältnis zur Fehlerkultur. Und da stehen wir wieder beim: «Rechtschreibung und Grammatik sind nicht so wichtig – aber man muss sie können!»

Ernst Lobsiger *(eptlobsiger@bluewin.ch)*

Titelbild



«Das Internet – die Datenautobahn». Ein Hauptbeitrag dieses Heftes befasst sich mit dem preisgekrönten U/M/O-Bilderbuch von Adrian Tobler: «Alexandra und der Pixel», die bildlich dargestellte Internet-Reise nach Australien. Wer mit diesem Titelbild einsteigen will, hat viele konkrete Gesprächsanregungen im Heft. *Ernst Lobsiger*

Inhalt

Unterrichtsfragen

Spannende Suche im Heuhaufen der Daten
Von Norbert Kiechler
Ein Gespräch mit einem Lehrer, der Webmaster wurde **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Medienarbeit in Krisensituationen
Ein Beispiel aus dem Kanton Zürich **10**

U *Unterrichtsvorschlag*

Tamara mit Götti Stephan auf Spurensuche im Wald
Von Marc Ingber
Tamara entdeckt mit ihrem Götti, dem Förster, die Geheimnisse des Waldes **13**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Wie ein Bilderbuch am Computer entsteht – und was man damit auf allen Schulstufen machen kann
Von Adrian Tobler und Ernst Lobsiger **25**

O *Unterrichtsvorschlag*

Unterrichtsbausteine zum Thema Textverständnis
Von Beat Bucher
Fortsetzung und Schluss aus den Heften 1/99 und 11/99 **39**

U/M/O *Schnipselseiten*

Schulreisen sind mega!
Von Thomas Hägler **48**

...nachgefragt...

Immer weniger im freiwilligen Religionsunterricht – da wird das Fach unter neuem Namen einfach obligatorisch?
Von Mirjam S. **50**

Impressum **38**

Rubriken

Inserenten berichten **8/52** *Lieferantenadressen* **53**

Käthi Schwab und Kathrin Stricker: Alpha-Deutsch

Die Welt der Schrift entdecken: spielerisch und individuell lesen und schreiben lernen

Warum Alpha-Deutsch?

Lesen- und Schreibenlernen löst bei den Menschen unterschiedliche Gefühle aus. Während sich viele Kinder im Vorschulalter voll Eifer und Wissbegierde auf jede Möglichkeit stürzen, Schriftzüge zu entziffern, gibt es bereits im Primarschulalter Kinder, die erfinderisch die vielseitigsten Strategien entwickeln, den Lese- und Schreibprozess zu umgehen.

Wie wir wissen, liegt die Zahl der deutschsprachigen Erwachsenen, die nur mangelhaft lesen und schreiben können, weit höher, als Schul- und Bildungsinstitute bis vor kurzem vermutetet hatten. Viele Menschen, darunter auch Jugendliche mit bescheidenem Bildungsniveau, entwickeln enorme Energien im Alltag, um fehlende Grundkompetenzen im Lesen und Schreiben zu überspielen oder zu verbergen.

Die ansprechend gestalteten Lernmaterialien von Alpha-Deutsch fördern eine positive Einstellung zum Lese- und Schreiblernprozess und motivieren Menschen aller Altersstufen zum spielerischen Umgang mit Buchstaben und Wörtern.

Was ist Alpha-Deutsch?

Alpha-Deutsch ist eine Sammlung von unterschiedlichen Lernmaterialien, die einen möglichst individuellen Zugang zur Schrift bieten. Die Lernenden können jederzeit selbstständig arbeiten und haben die Möglichkeit, ihre Lösungen zu überprüfen. Die farbige und liebevoll illustrierte Materialsammlung ist einerseits geeignet für deutschsprachige Kinder und Erwachsene, die lesen und schreiben lernen wollen, andererseits auch für Kinder und Erwachsene, die in einem anderen Schriftsystem alphabetisiert worden sind. Die Lernspiele eignen sich auch, individuelle Schwerpunkte im Lernprozess des Lesens und Schreibens zu setzen.

Für wen ist Alpha-Deutsch?

Alpha-Deutsch eignet sich für

- Kinder im Vorschulalter und in der Unterstufe bei ihren ersten Erfahrungen mit der Schrift
- Primarschulkinder und Jugendliche, die Sicherheit im Lesen erreichen wollen
- Kinder und Erwachsene, die in einem anderen Schriftsystem alphabetisiert worden sind
- Erwachsene, die ihre Fertigkeiten im Lesen und Schreiben auffrischen wollen

Die grundlegenden Materialien Alpha-Deutsch 1 und 2 sind für Lernende aller Altersstufen konzipiert. Die Lesehefte hingegen gibt es in zwei Ausgaben: «Die Zahnspange» eignet sich besonders für Kinder im Primarschulalter, «Ein Superlohn» eignet sich für Jugendliche und Erwachsene.

Woraus besteht Alpha-Deutsch?

Alpha-Deutsch 1 - Vom Laut zur Schrift: Das zweiteilige Set enthält die Grundwerkzeuge zur Erarbeitung der Buchstabenkenntnisse und ist somit das Basiswerkzeug der Alphabetisierung. Die Lernenden finden eine Lauttabelle vor, auf die sie bei Unsicherheiten zurückgreifen können.

Alpha-Deutsch 2 - Vom Laut zum Text: Das Set enthält weiterführendes Lernmaterial in vier Teilen. Die Lernspiele können unabhängig voneinander eingesetzt werden und weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf. Die Lernenden bauen einfache Wörter aus Graphemen, ordnen Wörter einer Auswahl von Bildern zu oder fügen Domino-Reihen zusammen, die einfache Sätze bilden.

Die Zahnspange - Alpha-Geschichten für Kinder: Dieses Leseheft ist für Kinder geeignet, die erst über einen kleinen Wortschatz verfügen, aber trotzdem schon kleine Geschichten lesen wollen. Das Heft enthält Texte mit 30, 40 und 60 Wörtern. Die einfachen Lesetexte aus der Lebenswelt der Kinder werden mit vielen Fotos illustriert.

Ein Superlohn - Alpha-Geschichten für Jugendliche und Erwachsene: Die einfachen Lesetexte erzählen von Menschen, von Alltagssituationen in Beruf und Freizeit. Das Heft enthält Geschichten mit 30, 40 und 60 Wörtern. Viele Fotos und Illustrationen unterstützen den Lese-Lernprozess.

Wer hat Alpha-Deutsch gemacht?

Beide Autorinnen, Käthi Schwab und Kathrin Stricker, sind ausgebildete Primarlehrerinnen, die Alphabetisierungskurse für Erwachsene leiten. Sie erteilen auch Weiterbildungskurse für Lehrpersonen mit den Schwerpunkten Alphabetisierung und interkulturelles Lernen. Sie haben die Lernmaterialien in ihrer praktischen Unterrichtstätigkeit erprobt.

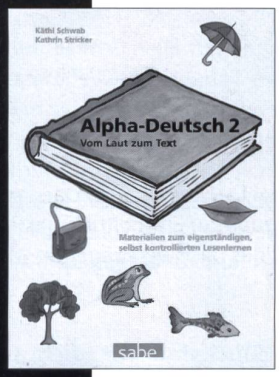
sabe

Für alle Stufen

Alpha-Deutsch

Der individuelle Zugang zur Schrift:

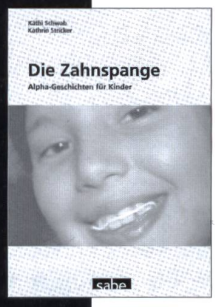
Lesen und Schreiben
für Kinder und Erwachsene



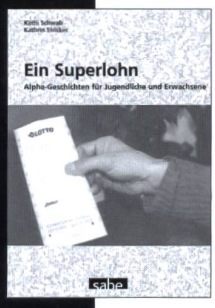
Käthi Schwab und Kathrin Stricker

Alpha-Deutsch 1 – Vom Laut zur Schrift
Loseblattsammlung, 18 Blatt, vierfarbig, A4
ISBN 3-252-09071-6, Fr. 14.80

Alpha-Deutsch 2 – Vom Laut zum Text
Loseblattsammlung, 66 Blatt, vierfarbig, A4
ISBN 3-252-09072-4, Fr. 39.80



Die Zahnspange – Alpha-Geschichten für Kinder
48 Seiten, geheftet, A5
ISBN 3-252-09073-2, Fr. 14.80



Ein Superlohn – Alpha-Geschichten für Jugendliche und Erwachsene
48 Seiten, geheftet, A5
ISBN 3-252-09074-0, Fr. 14.80

Bestelltalon:

0954

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

Tel. _____ Fax _____

Email _____ Unterschrift _____

Auf welcher Stufe unterrichten Sie? _____

sabe Verlag AG I Laurenzenvorstadt 89 I CH-5001 Aarau I www.sabe.ch I Tel.: 062 836 86 90 I Fax: 062 836 86 95 I verlag@sabe.ch.
Für Bestellung: Tel.: 062 836 86 86 I Fax: 062 836 86 20 I bestellungen@sauerlaender.ch I (Vermerk: **0954**)

Für den Bildungsserver zebis.ch tätig – ein Werkstattgespräch mit Webmaster Felix Aschwanden:

Spannende Suche im Heuhaufen der Daten

Von seinen Erfahrungen als Lehrer auf allen Schulstufen kann Felix Aschwanden als Webmaster nun profitieren. Seit Januar betreut er – zusammen mit einem Team – den neuen Bildungsserver zebis.ch. (Ki)

Werkstattgespräch

Felix Aschwanden

Seit Januar ist euer regionaler Bildungsserver zebis.ch aufgeschaltet. Zusammen mit einem Team betreust du als Webmaster diesen Server. Warum lohnt es sich, ihn zu besuchen?

zebis.ch bietet dir als Lehrer umfassende Informationen, viele Anregungen und Hilfestellungen für den täglichen Schulbetrieb. Wenn du dir Zeit nimmst, um zebis.ch zu entdecken, wirst du merken, dass wir ein riesiges Angebot bereitstellen *(=> Sitmap).* Du kannst dich bei uns bereichern lassen in deiner Unterrichtsvorbereitung, du kannst mit anderen Lehrpersonen kommunizieren, du kannst dich über Neuigkeiten im Bildungsbereich informieren, du kannst dich nach einer neuen Stelle umschauen...

... aber Bildungsserver gibt es zuhauf. Was zeichnet euch denn besonders aus? Was sind eure besonderen Gütezeichen, eure Spezialitäten?

Als regionaler Bildungsserver für die Zentralschweiz und das Oberwallis haben wir eine gemeinsame Grundlage: die Lehrpläne. Als wir das Projekt zebis.ch vor etwa einem Jahr in Angriff nahmen, war uns klar, dass alle Inhalte unseren gemeinsamen Lehrplänen entsprechen müssen. Wir veröffentlichen also nicht jede Unterrichtseinheit, sondern prüfen zuerst ihre Lehrplankompatibilität.

Sind bereits Reaktionen eingetroffen? Wisst ihr schon etwas über die Nutzung eurer Sites?

Für konkrete Zugriffszahlen ist es noch etwas zu früh. Viele Reaktionen, das zeigt auch eine Umfrage auf unserer Startseite, sind überwiegend positiv und unterstützend. Als Webmaster erhalte ich auch immer wieder tolle Links und Vorschläge. Dies sind für mich ganz wichtige Anregungen. Sie zeigen mir, dass die zebis-Nutzer und -Nutzerinnen mitdenken und sich für ihren Bildungsserver engagieren.

«Als Webmaster erhalte ich auch immer wieder tolle Links und Vorschläge.»

Du bist Reallehrer und zu 50 % beim Bildungsserver angestellt. Ein Glücksfall für den Server! Denn als Schulpraktiker kennst du die Bedürfnisse der Lehrkräfte.

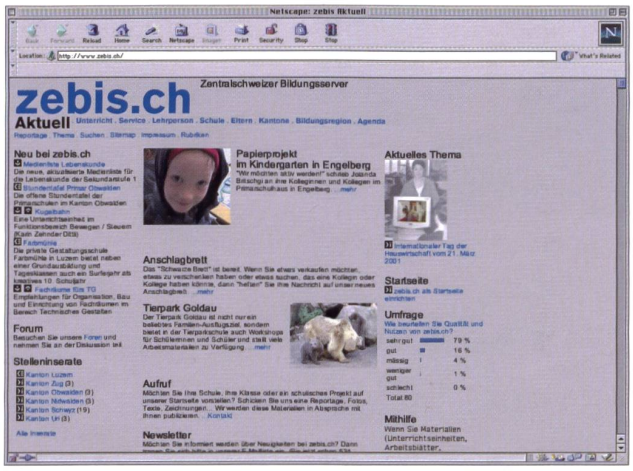
Von meinen Erfahrungen auf allen Schulstufen der Volksschule zehre ich in meiner Tätigkeit als Webmaster. Ein grosses Netz von Kolleginnen und Kollegen zeigt mir die Sorgen und Nöte von Unterrichtenden. Immer mehr Aufgaben und Probleme belasten die Erziehungsarbeit unserer Kinder. Hier will zebis.ch einen Beitrag leisten, indem er Hilfestellungen für die tägliche Arbeit anbietet. Lehrpersonen aller Stufen bereichern mit ihren Ideen und Beiträgen das Angebot des Bildungsservers ganz konkret .

... aber auch ein Glücksfall für dich und deine Klasse! Wie nützt du deine Webmaster-Ressourcen in deinem Unterricht?

Als Fachlehrer für Informatik, Deutsch und Werken benutze ich immer wieder Materialien und Links für meinen Unterricht. Zum Beispiel war es ein Genuss, mit meiner 7. Klasse die interaktive Weihnachtsgeschichte Ghetto Xmas *(http://www.nienburg-weser.de/cat-net/xmas/start.html)* zu lesen.

Wie wird man überhaupt Webmaster in einem Bildungsserver? Wie bist du zu diesem Auftrag gekommen?

Als Fachberater Mensch und Umwelt habe ich vom Projekt eines Zentralschweizer Bildungsservers erfahren. Die Bildungsplanung Zentralschweiz suchte Leute mit Erfahrung auf verschiedenen Schulstufen und Kenntnissen im Bereich Webpublishing. Da ich in einem 50%-Pensum unterrichtete,



konnte ich diese Herausforderung annehmen. Es war eine intensive, von viel Engagement und Idealismus geprägte Startphase, zusammen mit meinem Kollegen Heinz Küng, Reallehrer in Engelberg, und der Projekverantwortlichen Monika Bucher aus Luzern. Ein grosser Teil unserer Konzeptarbeit waren die Definition der Inhalte, der Rubriken und Unterrubriken sowie deren grafische und technische Umsetzung.

Ein gewöhnlicher Tag im Alltag eines Felix Aschwanden. Wie muss man sich konkret deine Arbeit am Bildschirm vorstellen?

Nachdem meine Frau und unsere Kinder das Haus verlassen haben, sichte und beantworte ich als erstes die eingegangenen Mails: teils Anfragen, teils Vorschläge, teils Materialien und Fehlermeldungen, teils aber auch gegenseitige Absprachen mit meinem Kollegen. Dann mache ich mich an die Bearbeitung des Pendenzenberges. An meiner Pinwand (völlig unelektronisch) kleben Dutzende von gelben, blauen und roten Zettelchen, die nach Prioritäten abzuarbeiten sind.

Wenn eine Unterrichtseinheit, meistens in mehrere Dokumente aufgesplittet, bei mir eintrifft, muss ich diese zuerst sichten und nach Lehrplankriterien beurteilen. Falls ich mich für eine Veröffentlichung entscheide, müssen die verschiedenen Dateien zu einer einzigen zusammengeführt und auf kleinstmögliche Dateigrösse optimiert werden. Danach muss eine Vorschau-Grafik erstellt werden und die Unterrichtseinheit in die zebis-Datenbank eingefüllt werden. Zum Schluss kontrolliere ich den Eintrag.

Hie und da bin ich auch unterwegs, um eine neue Reportage zu erstellen oder den Bildungsserver einer Gruppierung vorzustellen. Es kann auch vorkommen, dass ich mit einer Kollegin ihre Festplatte durchkämme, um Materialien für zebis.ch zu finden. Natürlich gehören auch Sitzungen zum Alltag. So treffen wir uns z.B. periodisch mit der zebis-Begleitgruppe, einem Gremium, welches die Interessen der angeschlossenen Kantone vertritt.

Woran arbeitest du nun gerade? An welcher Seite feilst du herum?

Neben Datenbankausgaben von externen Link-Adressen und internen Materialien bietet zebis.ch auch immer mehr statische Seiten. Im Moment beschäftige ich mich intensiv mit der Integration des Lehrplans Bildnerisches Gestalten (BG) in unsere Website. Das BG hat eine Sonderlösung bei zebis.ch. Der Lehrplan bestimmt gleichzeitig die Navigation. Ich entscheide mich als Nutzer also zuerst für einen Arbeitsbereich (z.B. Grafik), kann danach Schuljahr und Grobziel auswählen und erhalte darauf anhand von Beispielen Anregungen für meine Unterrichtsvorbereitung. Dieses Projekt ist im Entstehen begriffen und wird in der Endform mehr als 300 einzelne Seiten umfassen.

Schauen wir uns nun einige Sites an. Zum Beispiel die Monatsreportage. Während der Fasnachtszeit habt ihr eine Klasse vorgestellt, die Masken schnitzte. Ein Beitrag, der exklusiv für euren Bildungsserver geschrieben wurde. Eine echte, aufwändige Eigenleistung. Eure nächsten Reportagen?

Vorgesehen ist eine Reportage über eine Schule, die mangels Kinder vor ihrer Schliessung steht. Durch den Aufruf auf der Startseite erhoffen wir uns, dass auch andere Personen oder Klassen bei uns ein Projekt oder ihre Schule vorstellen möchten.

Noch ist euer Angebot an Unterrichtsmaterialien eher dürftig. Viel versprechend scheint mir aber die Idee, dass zwei Lehrerseminare mit ihren Seminaristen für euch Materialien zusammenstellen.

Es gibt zwar tatsächlich einige Bereiche, in denen wir noch wenig anbieten können. Die meisten Fachbereiche sind aber bereits recht gut mit umfangreichen Materialien dotiert; ohne dass man dies auf den ersten Blick feststellen kann. So ist z.B. eine Repetitionswerkstatt für die Mathematik im 7. Schuljahr downloadbar. Diese Werkstatt deckt den ganzen Mathe-Stoff des 7. Schuljahres ab, erscheint in der Datenbank aber nur als ein einziger Datensatz.

«In den Lehrerinnen- und Lehrerseminarien schlummern riesige Ressourcen.»

In den Lehrerinnen- und Lehrerseminarien schlummern riesige Ressourcen. Hier werden für den Einsatz in den Praktiken und Übungslektionen Materialien und Unterrichtseinheiten lehrplangerecht aufbereitet. Diese Ressourcen möchten wir gerne der ganzen zebis-Lehrerschaft zur Verfügung stellen.

Die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten scheint mir auch auf einer zweiten Ebene fruchtbar: Mit der Arbeit für zebis.ch lernen die Studenten und Studentinnen, das Medium Internet für ihre künftige Aufgabe nutzbar zu machen.

Eine Serviceleistung habe ich gleich angeklickt: die Software-Beurteilung. Ich kann mir vorstellen, dass solche CD-ROM-Tipps für den Einsatz im Unterricht sicher geschätzt werden. Das ist ja auch das erklärte Ziel eures Servers: eine Orientierungshilfe sein, den Unterricht stützen.

Dieser Service geht auf ein grosses Bedürfnis der Lehrerschaft zurück. Eine Beurteilung von CD-ROMs für den Unterrichtseinsatz ist aber sehr aufwändig und recht schnell veraltet. Eine zebis-Lösung macht da längerfristig wenig Sinn. Hier werden wir eine überregionale Zusammenarbeit mit andern Bildungsservern und dem Schweizerischen Bildungsserver anstreben.

Schade, dass das virtuelle Anschlagbrett und die Foren noch zu wenig benutzt werden. Da erhoffe ich mir einen lebendigeren Erfahrungsaustausch. Wohl ruft ihr zur Mithilfe auf, doch da spielen wir (als surfende Lehrkräfte) eher die Rolle eines Konsumen-

ten: Ich hole mir auf dem Server etwas, möglichst günstig und subito ... aber selber etwas produzieren, nein danke. Wie siehst du meine Einschätzung?

Wir befinden uns in einer Anlaufphase. Ich bin zuversichtlich, dass das Engagement für zebis.ch bei den Benutzer/innen mit der Zeit wachsen wird. Die zebis-Idee lebt vom Nehmen-und-Geben-Prinzip. Nur so wird zebis.ch überleben können. Wir werden sehen.

... und überhaupt: Wie siehst du deine Kolleginnen und Kollegen in deinem Umfeld? Wie nutzen sie das Internet für ihren Unterricht? Wo müssten wir Lehrkräfte in unserer Einstellung, in unserem Verhalten etwas korrigieren?

Ich sehe, dass das Interesse am Internet bei Lehrenden stetig zunimmt. Etwas erschrocken bin ich bei der Feststellung, wie marginal das Internet und die Informatik in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern behandelt werden. Hier besteht meiner Meinung nach ein grosser Nachholbedarf.

«Etwas erschrocken bin ich bei der Feststellung, wie marginal das Internet und die Informatik in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern behandelt werden.»

Ich habe mir auch die Bildersammlung und die digitalen Postkarten angesehen und meine, dass auch Schüler euren Server nutzen könnten.

Natürlich können auch Eltern und Schüler/innen auf zebis.ch zugreifen. Sie werden dort einige interessante Seiten finden. Der Fokus unseres Bildungsservers sind aber eindeutig die Lehrpersonen der Volksschulstufe.

Stichwort Bildersammlung: Unser Bestreben ist es, eine gut bestückte, übersichtlich geordnete Bilderdatenbank aufzubauen, wo die Lehrperson Bilder für ihren Unterricht finden kann. Dieses Projekt ist im Aufbau.

Beim Surfen durch euren zebis.ch bin ich plötzlich über Links auf einem Bildungsserver für Reformpädagogik gelandet. Eine spannende Sache. Rechnet ihr bewusst auch mit solchen Usern, die gar nicht etwas herunterladen wollen, sondern einfach in euren Sites neugierig schnuppern?

Ja, unser Server bietet neben den Unterrichtsmaterialien zum Downloaden noch viel mehr. So sind z.B. in der Agenda regionale und kantonale schulrelevante Veranstaltungen beschrieben, oder du kannst alle Schulen mit eigener Website erreichen.

A propos Links: Wie kommst du zu solchen interessanten Adressen und wie checkst du die?

Das Finden von guten, lehrplankompatiblen Link-Adressen ist vielfach ein Suchen nach der sprichwörtlichen Suche im Heuhaufen. Aber gerade dies ist eine Arbeit, die wir den Nutzern und Nutzerinnen von zebis.ch abnehmen wollen. Ich gehe bei der Suche nach Links gezielt vor, lasse mich natürlich auch immer wieder von dem Angebot im Netz anregen.

Neben Suchmaschinen und Zeitschriften sind auch Linksammlungen in Buchform von grossem Nutzen. Immer wieder gehen Vorschläge für gute Links aus der zebis-Gemeinde ein. Nach einer Überprüfung und Beurteilung nach zebis-Kriterien wird der Link in die Datenbank eingefüllt und ist danach nach verschiedenen Suchbegriffen abrufbar.

Zum Schluss ein Ausblick: Wie sieht euer Bildungsserver in ein, zwei Jahren aus? Und woran wollt ihr in nächster Zeit besonders intensiv arbeiten?

Eine grosse Herausforderung steht vor der zebis-Tür. Auf nationaler Ebene wird in den nächsten Monaten der Schweizerische Bildungsserver lanciert. Für uns ist eine Zusammenarbeit mit dem SBS eine sinnvolle und für beide Seiten fruchtbare Angelegenheit.

Daneben läuft die Arbeit an zebis.ch mit Hochdruck weiter. Einzelne Module werden ausgebaut und neue Inhalte werden dazukommen. In Kürze wird auch der deutschsprachige Teil des Kantons Fribourg in unseren Server integriert.

Darf ich von dir noch einen kleinen Wink erwarten? Wo muss ich hineinklicken, wenn ich deine Handschrift oder deine Lieblingsseite ansehen will?

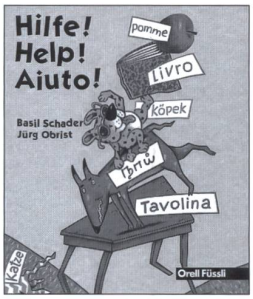
Es fällt mir schwer, mich für eine bestimmte Seite zu entscheiden. Am Herzen liegen mir vor allem die Reportage-Seiten, da sie im Austausch mit Kollegen und Kolleginnen entstanden sind und mir Einblicke in den Schulalltag gestatteten. Aber auch die Startseite ist mir sehr wichtig. Sie verändert sich immer wieder, da wir dort alle Neuigkeiten aufführen *(=>Startseite)*.

«Am Herzen liegen mir vor allem die Reportage-Seiten, da sie im Austausch mit Kollegen und Kolleginnen entstanden sind.»

Das Gespräch führte nsp-Redaktor Norbert Kiechler .

zebis.ch
Felix Aschwanden, Webmaster zebis.ch
Pfyffermatt 10, 6460 Altdorf
Tel. 041/870 83 28, webmaster@zebis.ch

Interkulturelles Lernen



Basil Schader (Geschichte)
Jürg Obrist (Bilder)
Hilfe! Help! Aiuto!
Erstlesetext
1999, 24 Seiten, farbig, brosch., Fr. 8.–

Eine Schulklasse mit Kindern verschiedener Muttersprachen: Das Mädchen Fi versucht zusammen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und der Lehrerin, den Schatz von verschiedenen Sprachen zu nutzen. Aber wie?
Da gibt es viele lustige Möglichkeiten.

Geeignet für die gesamte Unterstufe (1. bis 3. Klasse). Interkultureller Text. Sehr einfacher Wortschatz und Satzbau.

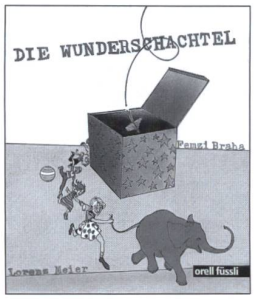
Basil Schader
Begegnung mit Sprachen auf der Unterstufe
Didaktisches Begleitheft zur Geschichte
«Hilfe! Help! Aiuto!»
1999, 72 Seiten, brosch., Fr. 28.–

Mit weiterführenden Ideen und Informationen zu Sprachenprojekten und zum interkulturellen Unterricht und Übersetzungen des Erstlesetextes in die sechs wichtigsten Migrationssprachen sowie Französisch und Englisch.

Basil Schader
Sprachenvielfalt als Chance
Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen.
Hintergründe und 95 Unterrichtsvorschläge für Kindergarten bis Sekundarstufe I. 2000, 392 Seiten, s/w Fotos, gebunden, Fr. 64.–

Mit diesem Handbuch liegt ein Grundlagenwerk für alle Lehrpersonen vor, die das sprachliche und kulturelle Potenzial ihrer Klasse in den täglichen Unterricht einbeziehen und es nutzen möchten. Theoretischer Teil und praktischer Teil mit 95 detailliert beschriebenen und praxiserprobten Unterrichtsvorschlägen.

Für Lehrpersonen der Unter-, Mittel- und Oberstufe (Sekundarstufe I). Übersichtliches Register, das einen schnellen Zugriff erlaubt.



Femzi Braha (Geschichte)
Lorenz Meier (Bilder)
Die Wunderschachtel
Deutsche Übersetzung und Bearbeitung: Jannis Zinniker. Erstlesetext
2000, 28 Seiten, farbig, brosch., Fr. 8.–

Eine bunt gemischte Schulklasse mit Mädchen und Knaben verschiedener Muttersprachen stellt während einer Schulwoche allerlei mit Schachteln an und erlebt dabei zahlreiche Überraschungen. Schliesslich löst sich das Rätsel der Wunderschachtel.

Ab Ende 1., Anfang 2. Klasse. Interkultureller Text, für die mehrsprachige Klasse besonders geeignet. Sehr einfacher Wortschatz und Satzbau.

Jannis Zinniker
Didaktisches Begleitheft zum Erstlesetext «Die Wunderschachtel»
2000, 40 Seiten, brosch., Fr. 20.–

Mit Unterrichtsvorschlägen u.a. für eine fächerübergreifende Woche Sprache–Werken und Kopiervorlagen.

Die zahlreichen Arbeitsvorschläge zielen nicht nur auf das Sprachliche, sondern beziehen den kulturellen Kontext der Wahrnehmung mit ein und sensibilisieren dadurch die Schülerinnen und Schüler für eine offene, interkulturelle Perspektive. Zudem sind die Arbeitsvorschläge stark handlungsorientiert.

Senden oder faxen Sie nebenstehenden Bestellschein an Ihre Buchhandlung oder direkt an

Bücherdienst
Kobiboden
Postfach
8840 Einsiedeln

Telefon 055 / 418 89 89
Telefax 055 / 418 89 19
E-Mail info@buecherdienst.ch

orell füssli Verlag

Dietzingerstrasse 3, Postfach, 8036 Zürich
Telefon 01 / 466 77 11
Telefax 01 / 466 74 12

Bestellschein

Gerne bestelle(n) ich/wir aus dem Orell Füssli Verlag gegen Rechnung (inkl. Mehrwertsteuer, zuzüglich Versandkosten)

..... Ex. **Sprachenvielfalt als Chance** Fr. 64.–, ISBN 3-280-02719-5

..... Ex. **Hilfe! Help! Aiuto!** Fr. 8.–, ISBN 3-280-02755-1

..... Ex. **Begegnung mit Sprachen auf der Unterstufe** Fr. 28.–, ISBN 3-280-02765-9

..... Ex. **Die Wunderschachtel** Fr. 8.–, ISBN 3-280-02758-6

..... Ex. **Didaktisches Begleitheft zu** «Die Wunderschachtel» Fr. 20.–, ISBN 3-280-02768-3

..... Ex. **Prospekt Primarschule** 091201 (gratis)

Name, Vorname _____

Strasse, Nummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Beispiel: Maur ZH

Medienarbeit in Krisensituationen

Die Schulpflege Maur hat sich ein Medienkonzept gegeben, um im Ereignisfalle, wenn nötig, vorbereitet mit den Medien zusammenarbeiten zu können.
Dieses Konzept zeigt den LehrerInnen ein klares Vorgehen auf, um im Bedarfsfalle richtig zu reagieren.
Dem Medienverantwortlichen und seinem Stellvertreter wurden in einem Dossier Gedankenstützen und Checklisten für den Umgang mit Medien bereitgestellt. (ki)

Was wird als Krisensituation betrachtet?

Ebene Lehrerin
- Bedrohung von LehrerInnen
- Unfall mit Todesfolge
- Selbsttötung
- Ermordung eines/einer LehrerIn
- sexuelle Gewalt

Ebene SchülerIn
- Bedrohung von SchülerInnen
- Unfall mit Todesfolge (Schulreise, Klassenlager)
- Selbsttötung
- Ermordung eines/einer SchülerIn
- sexuelle Gewalt
- Übergriffe

Ebene System Schule
- Gruppen oder Einzelpersonen stören den Schulbetrieb (Sekten, politische Gruppierungen)
- Seilbahnunglück im Klassenlager, auf der Schulreise

Ein Leitfaden für eine offene Informationspolitik:

Kommunikation in Krisen

Offene Informationspolitik! **Nicht alles, was wahr ist, muss gesagt werden. Aber alles, was gesagt wird, muss wahr sein!** Selbstschutz: Stellungnahme erst nach Rücksprache, Zeit gewinnen durch Rückruf! Vernetzt vorgehen! Keine Einzelaktionen!

Was geplant werden kann:
- Gehe immer vom «worst case» aus!
- Gib Name, Adresse und telefonische Erreichbarkeit des Medienverantwortlichen und seines Stellvertreters den im Anhang genannten Medien bekannt!
- Setze die Spielregeln im Umgang mit den Medien fest: Wer darf Auskunft erteilen? Wie verhält es sich betreffend Betreten des Schulareals?
- Lege die Kommunikationsstrategie fest (rasch, offen, transparent)!
- Lege im Voraus in der Nähe des Schulhauses einen Ort für Medienkonferenzen fest (Distanz zum Ort des Geschehens)!
- Spiele das «worst case»-Szenario durch!

Wenn es passiert:
- Krisenkommunikation muss mit dem höchsten Verantwortlichen beginnen.
- Setze innerhalb von maximal zwei Stunden eine Medieninformation fest!
- Biete alle zwei Stunden Informationen zum aktuellen Stand an (nimmt Druck weg)!
- Vergiss die typischen defensiven Verteidigungs- und Rechtfertigungsstrategien!
- Gib den Medien nur die tatsächlichen Fakten weiter!
- Sprich über Menschen (Opfer), nicht über Sachen!
- Scheue dich nicht, deine Gefühle zu zeigen!
- Biete sofortige Hilfe an und kommuniziere dies!
- Nutze die Medien, um Telefonnummern oder Kontaktstellen bekannt zu geben!
- Verdopple die Mitarbeiterzahl des Kommunikationsteams innert 48 Stunden!
- Sorge dafür, dass dem Kommunikationsteam ein Raum zur Verfügung steht!
- Du wirst danach beurteilt, wie du die Krise während der ersten drei Tage gemanagt hast!
- Übernimm die Führung, füttere die Medien, denke an Hintergrundinformationen!
- Nimm so viel wie möglich vorweg, beschäftige die Medien!
- Stelle den Medien Führungspersonen und Fachleute zur Verfügung!

Beachte:
- Der Druck der Medien dauert nicht nur drei Tage, sondern drei Wochen.
- Plane dementsprechend die personellen Ressourcen!
- Der Schock innerhalb deiner Schule ist enorm. Plane eine Unterstützung durch externe Fachleute (weniger Emotionen)!
- Behalte das Kommunikationsteam unter enger Kontrolle!

Fragen:
- Wer tritt mit den Angehörigen in Kontakt?
- Wie werden die Eltern der Schüler informiert?
- Wie werden die Schüler informiert?
- Wie wird das Lehrerkollegium informiert?
- Wer betreut die Schüler?
- Wer tritt mit dem Lehrerkollegium in Kontakt?
- Wie wird Abschied genommen? Wer nimmt daran teil?

Checkliste: Vorbereitung der Medienkonferenz

Sich folgende Punkte klar machen:
- Inhaltliche Zielsetzung (worüber will man informieren?)
- Rechtfertigt Thema eine Presse-/Medienkonferenz oder genügt der Versand einer Pressemitteilung?
- Welches ist der bestmögliche Zeitpunkt (Absprache zwischen PSP, SL, Polizei, betroffenen Lehrkräften)
- Wer ist verfügbar? Evtl. Stellvertreter bestimmen
- Raum reservieren
- Raum für Interviews bereitstellen
- Wenn nötig: Verpflegungsmöglichkeiten sicherstellen
- Unterlagen vorbereiten (klare Verantwortung und Termine festlegen)
- Wer, welche Medien werden eingeladen?
- Wer verschickt wann die Einladungen?

Detaillierte Aufgabenplanung:
- Wer begrüsst?
- Wer behandelt welchen Aspekt?
- Wer beantwortet welche Fragen?
- Welche besonders heiklen Fragen müssen vorbesprochen werden?
- Wer steht für Interviews zur Verfügung? (vor allem bei Radio und Fernsehen wichtig)

Allenfalls festlegen:
- Wann und in welcher Form werden die Medien auf dem Laufenden gehalten ?
- Durch wen? (Verantwortlichkeiten, Termine festlegen)

Checkliste: Durchführung der Medienkonferenz

Programmablauf:

1. Einführung:
- Kurze Begrüssung
- Rekapitulation des Anlasses (warum eingeladen)
- Programmablauf skizzieren
- Hinweis auf Dokumentation

2. Referate: Nach Möglichkeit nicht mehr als zwei bis drei Referenten, Länge maximal 10 bis 15 Minuten

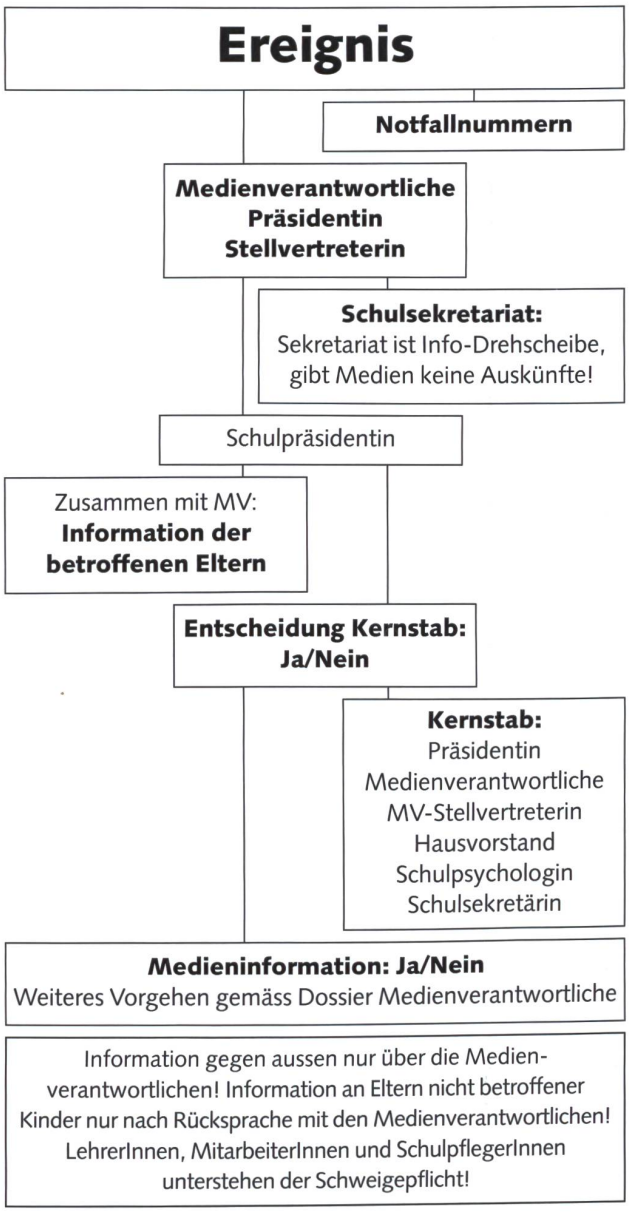
3.Diskussion: Fragen beantworten, evtl. Zeit für separate Interviews

4. Schluss: evtl. Apéro mit Imbiss

In die Unterlagen gehören:
1. «Pfannenfertiger» Pressetext, welcher die wichtigsten Aspekte der Medienkonferenz zusammenfasst
2. Skript von Referaten aus der Medienkonferenz
3. Illustrationen/Fotos
4. Teilnehmerliste
5. Evtl. Lebensläufe

Ablaufplan bei schwer wiegenden Ereignissen im Schulbetrieb

Der Ablaufplan hängt in den Lehrerzimmern am Anschlagbrett, jeder Lehrer/jede Lehrerin kennt das Vorgehen im Ereignisfalle. Der Ablaufplan wird vor einem Klassenlager oder Schulreise gelesen, die wichtigsten Telefonnummern sind immer in Griffnähe.



TEXTILARBEIT UND WERKEN

www.t-w.ch

Die Zeitschrift im neuen Layout

Klar...
Informativ...
Spritzig...
Farbig und Modern...

Das ist *Textilarbeit und Werken*. Auch inhaltlich gibt es viel Neues zu entdecken:

- **Kreativ** ist einer der neuen Rubriken-Namen. Da finden Sie pädagogisch aufbereitete Unterrichtsanleitungen oder einfach Anregungen, Ideen und Trends im Textil- und Werk-Bereich.
- Mit der Rubrik **Horizont** belichten wir Besonderheiten weltweit, wie Ausstellungen, Museen, Märkte, Künstler und Kunsthandwerker.
- **Fokus Schule** bleibt das schulpolitische Informationsfenster.
- **«Thema»**, **«Hautnah»**, **«Pinnwand»**, **«Im Detail»**, **«www.»**, **«Drucksachen»** und **«Agenda»** sind Rubriken, die aus *T und W* eine vielseitige und aufschlussreiche Fachzeitschrift machen.

Sind Sie neugierig geworden?

Dann sichern Sie sich jetzt für nur Fr. 73.– ein Jahres-Abonnement (10 Ausgaben) via Bestell-Coupon oder über's Internet: www.t-w.ch.

☐ **Ich bestelle das Jahresabonnement für Fr. 73.–, Ausland SFr. 86.–**

Rechnungsadresse

Datum/Unterschrift

Einsenden an:
Textilarbeit und Werken
al fresca GmbH, Esther Zumbrunn
Gertrudstrasse 17, 8400 Winterthur
Tel. 052-213 91 31, Fax 052-213 91 44

Felle Leder Zubehör

Grosse Auswahl an **Fell + Lederresten,** auch grosse Stücke. **Verkaufslokal.** www.ryffel-felle.ch Schulrabatt

RYFFEL + CO. Gerberei Felle + Leder

Bahnhofstr. 132 8620 Wetzikon Tel. 01/930 01 08 Fax 01/930 16 50

Tischbohrmaschine, stufenlos
Opti B 23 Pro Vario 301 1233

stufenlose Drehzahlregelung von 85 bis 2550 U/min. ermöglicht für jede Anwendung die ideale Drehzahl, von vorne leicht bedienbar

Technische Daten

Bohrleistung in Stahl max.	25 mm
Ausladung	180 mm
Spindelaufnahme	MK 2
Spindeldrehzahlen	85–2550 U/min.
Stufenanzahl	4 stufenlose
Pinolenhub	80 mm
Bohrtisch drehbar	45°
Säulendurchmesser	73 mm
T-Nutengrösse	12 mm
Tischgrösse (Länge x Breite)	280x245 mm
Motorleistung	750 W
Gesamthöhe	1000 mm
Nettogewicht	75 kg

Preis nur
Fr. 2464.–
inkl. MwSt.

Lieferumfang
- Kegeldorn MK 2
- RÖHM Schnellspannbohrfutter (3–16 mm) B 16
- Tisch mit Kühlmittelrillen

HEUSSER & BACHMANN
8036 Zürich, Tel. (01) 462 70 11, Fax (01) 462 74 38
Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155
Internet: http://www.hbz.ch, E-Mail: hbz@hbz.ch

Verlangen Sie unsere Musterkollektion für **Handarbeitsstoffe:** Aida, Panama, Zählstoffe, **Jutegewebe,** roh und bunt, **Halbleinen und Leinenzwilch.**

Sie finden bei uns auch Jute- und Baumwolltaschen, Säckli aus Jutegewebe, roh und bunt, Wimpel aus Reinleinen und Leinenzwilch.

Wir führen vorwiegend Gewebe aus Naturfasern.

SACKFABRIK BURGDORF Franz Gloor
Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf
Telefon/Fax 034/422 25 45

NEU

Frühsinternder Steinzeugton FS1

Feiner Steinzeugton, der schon bei niederen Temperaturen dicht brennt. Gute Plastizität, zum Drehen, Modellieren, Aufbauen, ideal für Gebrauchsgeschirr, usw.

bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 · 412 61 71

BON für den 64seitigen Gratis-Farbkatalog
Name/Adresse:

NSP

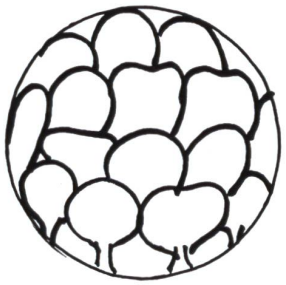
© by neue schulpraxis

1

Tamara besucht die dritte Klasse. Zusammen mit ihren beiden Brüdern und der Mutter wohnt sie in einem alten Bauernhaus. Viele Tiere leben auch in diesem Haus: eine Katze, drei Kaninchen, drei Hamster, vier Wellensittiche und seit drei Wochen ein junger Berner Sennenhund. Die drei Kinder betreuen die Tiere gut. Tamara mag besonders die Kaninchen gerne. Sie interessiert sich überhaupt für alle Tiere. So hat sie sich von ihrem Götti Stephan zum Geburtstag einen Ausflug in den Wald gewünscht. Stephan ist Förster* und kennt sich deshalb im Wald bestens aus.

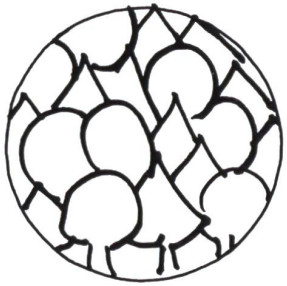
Heute Samstag ist es so weit. Stephan ist bei Tamara zum Mittagessen eingeladen. Danach ziehen sie mit Wanderschuhen ausgerüstet los. Zunächst fahren sie ein Stück mit dem Försterwagen. Stephan sagt: «Wir gehen in den grossen Burgenwald dort oben. Das ist ein Mischwald. Da entdecken wir bestimmt allerlei Spuren. Schau mal durch den Feldstecher.»

Welchen Wald sieht Tamara durch den Feldstecher?
Suche die richtige Nummer und lies dort weiter.



3

17



6

Tamara mit Götti Stephan auf Spurensuche im Wald

von Marc Ingber

Lösungen: 1, 6, 10, 2, 11, 19, 5
(Vor dem Kopieren abdecken.)
Hier zeichnen die Kinder das Titelbild.

© die neue schulpraxis

3

Diese Abbildung zeigt einen Laubwald.

Hier wachsen Bäume mit weichen, flächigen Blättern, die sie im Herbst verlieren (das Laub).

In unseren Laubwäldern stehen vor allem Eichen, Buchen, Eschen und Ahornbäume.

Ahornblatt

Findest du jetzt den Mischwald auf Seite 1?

10

Die Amseln leben das ganze Jahr hindurch bei uns. Die Männchen sind schwarz und haben einen leuchtend gelben Schnabel. Die Weibchen sind dunkelbraun und an der Kehle gefleckt. Amseln können sehr schön singen.

«Jetzt zeige ich dir eine ganz besondere Spur. Wir suchen nach Losungen. Das ist der Kot der Tiere. Aus der Tierlosung kann man etwas über den Speisezettel der Tiere erfahren. Kleine Pflanzenstängel, Samen, kleine Knochen, Haare oder Federn verraten, was das Tier zuletzt gefressen hat.

Man kann schnell erkennen, ob die Losung von einem Pflanzenfresser* oder einem Fleischfresser* stammt. Pflanzenfresser haben meistens kleine runde oder eiförmige Losungen. Diese geben sie in grossen Mengen ab.

Die Losung der Fleischfresser dagegen ist viel kleiner. Der meist wurstförmige Kot ist an einem Ende zu einer Spitze ausgezogen.»

Findest du heraus, wem diese Losung hier gehört?

9 Igel **2 Waldkaninchen** **15 Marder**

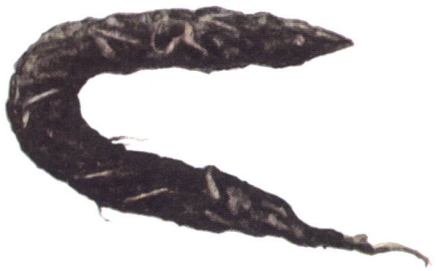
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

15

Die Losung auf Seite 10 besteht aus vielen Teilen und gehört deshalb zu einem Pflanzenfresser.

Diese wurstförmige Losung stammt von einem Fleischfresser*.



Dies ist die Losung des Baummarders. Sie riecht übrigens recht gut. Die Losung des Steinmarders dagegen riecht sehr unangenehm.

Findest du jetzt heraus, wem die Losung auf Seite 10 gehört?

8

Dieser Zapfen wurde von einer Maus abgenagt. Sie hat kleinere Zähne als das Eichhörnchen und kann den Zapfen deshalb gründlicher bis zum Stiel abnagen.

Schau dir die Fichtenzapfen auf Seite 19 nochmals an.

16

Der grosse Buntspecht klemmt die Zapfen meist in eine Spalte eines Baumstammes. Dann zerhackt er von einer Seite her den Zapfen, damit er die Samen herausholen kann.

Schau dir die Fichtenzapfen auf Seite 19 nochmals an.

19

«Fuchsbaue findet man im Wald, im Gebüsch, neben Feldern und Wiesen. Der Fuchsbau hat auch mehrere Ausgänge, damit der Fuchs im Notfall fliehen kann. Diese Ausgänge liegen aber nicht so nahe nebeneinander wie bei Abblidung 4. Letzten Mai lebte hier eine Mutter mit sechs Jungen. Man nennt sie Welpen. Die jungen Füchse spielen übermütig miteinander. Sie verlassen die Mutter erst im Herbst.»

«Es ist sehr interessant mit dir im Wald, Stephan», sagt Tamara. «Aber allmählich werde ich müde und möchte nach Hause gehen. Aber versprich mir bitte, dass ich wieder einmal mit dir in den Wald darf.» «Einverstanden. Also gehen wir zurück zum Auto. Vielleicht sehen wir unterwegs noch eine Spur», antwortet Tamaras Götti.

Kurz bevor sie den Wald verlassen, ruft Stephan:
«Schau hier, Tamara. Dieser abgefressene Fichtenzapfen wurde von einem Eichhörnchen abgenagt. Der Zapfen sieht zerfranst aus. Das kommt davon, weil das Eichhörnchen sehr schnell frisst. Auf dem Fressplatz des Eichhörnchens liegen manchmal hundert solche zerfranste Zapfen. Aber auch die Waldmaus und der grosse Buntspecht haben Nadelbaum-Zapfen auf ihrer Speisekarte.»

Welcher Fichtenzapfen wurde vom Eichhörnchen abgenagt?

5

8

16

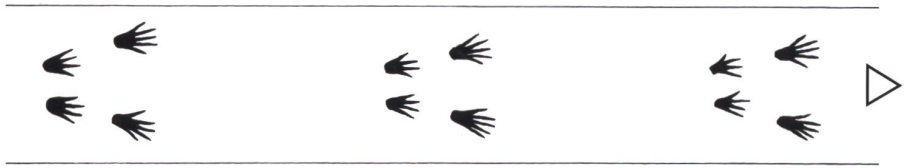
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

18

Wenn du die Fussstellung beim Eichhörnchen genau anschaust, dann merkst du, dass die Pfoten mehr nebeneinander absetzen. Die Spur auf Seite 2 ist schnurgerade. Sie stammt von einem Tier mit längeren Beinen.

So sieht die Spur eines springenden Eichhörnchens aus.



Findest du nun heraus, wem die Spur auf Seite 2 gehört?

12

Das ist keine Fuchshöhle.

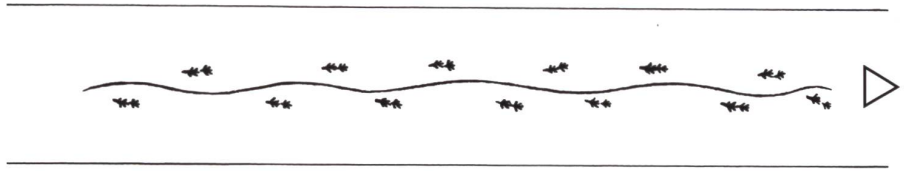
Das ist das Lager von einem Reh. Man nennt es Bett.
Es ist in einer hohen Wiese oder im Gebüsch versteckt.

Tagsüber sind die scheuen Tiere selten zu beobachten. Bei Einbruch der Dämmerung gehen sie hinaus auf Felder. Sie fressen Gräser, Kräuter, Blätter und im Wald Knospen.

Jetzt findest du auf Seite 11 bestimmt den Fuchsbau.

23

Die kleine Waldmaus kann keine so grossen Spuren legen.
So sieht ihre Spur aus.



Weisst du, woher die Linie zwischen den Füssen stammt?
Das ist die Schleifspur des Schwanzes.

Versuch nochmals auf Seite 2 das passende Tier zu finden.

4

Vor diesem Bau erkennst du Losungen des Kaninchens.

Kaninchen leben in Kolonien*. Ihre Baue mit weit verzweigten Gängen sind meist in weichem Boden angelegt. Ihre Erdhöhlen bauen sie aber nicht im Wald, sondern in Feldern und Wiesen.

Findest bei 11 jetzt die Wohnung des Fuchses?

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

17

Hier siehst du einen Nadelwald.

Im Nadelwald wachsen Fichte, Tanne, Kiefer und Lärche. Im Gegensatz zu den Laubbäumen verlieren die Nadelbäume (ausser der Lärche) die Nadeln im Herbst nicht.

Im Weihnachtslied «O Tannenbaum» heisst es deshalb:
«Du blühst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit.»

Findest du jetzt den Mischwald auf Seite 1?

9

Die Losung auf Seite 10 besteht aus vielen Teilen und gehört deshalb zu einem Pflanzenfresser*.

Das ist die Losung eines Igels. Sie hat die Form einer kleinen Walze und ist an einem Ende zugespitzt.

Igel fressen vor allem Käfer, Würmer, Raupen und Schnecken. Sie gehen nachts auf Nahrungssuche. Sie fressen andauernd und laufen bis zu drei Kilometer weit.

Im Winter halten die Igel einen Winterschlaf*.

Findest du jetzt heraus, wem die Losung auf Seite 10 gehört?

5

«Wie lange arbeitest du schon in diesem Wald?«, fragt Tamara.

«Seit bald fünf Jahren, ich kenne fast jede Ecke und weiss, welche Tiere wo leben. Im Frühling ist es besonders spannend, wenn junge Tiere zur Welt gekommen sind. Falls du möchtest, schreiten wir nächsten Mai den gleichen Weg wie heute nochmals ab, dann kannst du dies selbst feststellen.»

«Super, Stephan, das war ein schönes Erlebnis. Ich möchte auch einmal einen Beruf auswählen, bei dem ich mit Tieren zu tun habe.»

Daheim weiss Tamara soo viel zu erzählen!

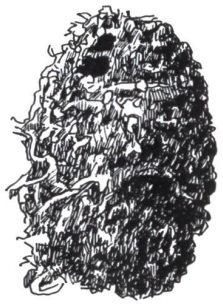
Müde, aber sehr glücklich geht sie früh zu Bett und schläft bald ein.

Ob sie von Tierspuren träumt?

14

Dieses Nest hat die Form einer Kugel.

Es gehört der Schwanzmeise. Das Nest baut sie vor allem aus Moos. Die Schwanzmeise ist die einzige Meisenart, die ein solch kugelförmiges Nest baut. Die anderen Meisen brüten in einer kleinen Höhle im Fels oder in einem Baum.



Suche bei 6 nochmals das napfförmige Nest.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

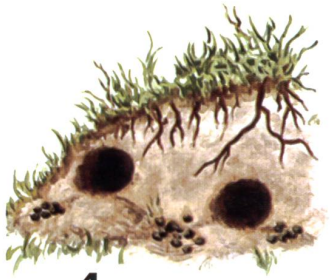
11

«Die Tritte des Fuchses liegen wie auf einer Schnur hintereinander. Deshalb nennt man sie schnürende Spur. In diesem Wald leben sehr viel Füchse.

Füchse sind Einzelgänger* . Sie jagen hauptsächlich in der Dunkelheit. Heute kommen Füchse nachts oft in Dörfer und sogar in Städte. Da suchen sie in Abfallsäcken nach Nahrung. Am Tag schläft der Fuchs in seinem Versteck. Er ist allerdings meist zu faul, eine eigene Höhle zu bauen. Oft verjagt er einen Dachs aus seinem Bau und wohnt dann darin.

Komm, Tamara, wenn wir etwa zehn Minuten dem Bach entlang gehen, treffen wir einen schönen Fuchsbau an.»

Wo wohnt der Fuchs?



4

12

19

7

Dieses Nest ist zu flach für einen Essnapf und heisst deshalb schalenförmiges Nest.

Ein solches Nest bauen zum Beispiel die Türkentauben. Der Name besagt, dass sie erst ungefähr 1950 aus der Türkei zu uns zogen. Bei uns leben sie in Städten und Dörfern. Ihr lauter Gu-guh-gu-Ruf in frühsten Morgenstunden macht die Tauben nicht bei allen Leuten beliebt.

Suche bei 6 nochmals das napfförmige Nest.

6

«Im Mischwald wachsen Laubbäume und Nadelbäume.

Die Laubbäume (bei uns meist Eichen, Buchen, Eschen und Ahronbäume), verlieren im Herbst die weichen, flächigen Blätter. Unsere Nadelbäume Fichte, Tanne und Kiefer behalten über den Winter ihre Nadeln. Nur die Lärche wirft sie ab.

Die weitaus meisten Wälder in der Schweiz sind reine Nadelwälder. Das Holz der Nadelbäume verwendet man zum Bauen, als Brennholz und zur Papierherstellung.»

Stephan parkiert sein Auto nahe beim Wald.

Noch bevor sie in den Wald hinein treten, sagt Stephan:

«Schau, da liegt ein Amselnest?», und hebt es hoch.

«Bis vor etwa 200 Jahren lebten die Amseln nur in Wäldern. Heute sind sie auch in Dörfern und Städten anzutreffen.»

«Wieso weisst du, dass dies ein Amselnest ist», fragt Tamara.

«Die Form des Nestes gleicht einem Essnapf», antwortet Stephan.

Findest du das Amselnest?

14

7

10

2

«Die Losungen sehen aus wie Ostereier», sagt Tamara.

«Sie gehören ja auch zum Wildkaninchen», bestätigt Stephan.

«Jetzt gehen wir über den kleinen Hügel zum Bach hinunter. Wir haben Glück, dass es die letzten Tage oft geregnet hat. So können wir bei der Wasserstelle bestimmt Trittspuren entdecken.»

Nach fünf Minuten ruft Tamara: «Schau Stephan, ich habe eine Spur entdeckt. Aber ich weiss nicht, von welchem Tier sie stammt. Kannst du mir helfen?»

Stephan sagt: «Ich mach dir drei Vorschläge, dann findest du bestimmt heraus, wem diese Spur gehört.»

Kannst du Tamara helfen?

11

18

23

© by neue schulpraxis

Kleines Lexikon

Einzelgänger sind Tiere, die allein leben und jagen. Nur zur Paarungszeit suchen sie sich einen Partner. Zu den Einzelgängern gehören Tiger, Leopard, Luchs, Fuchs usw. Alte Tiere verlassen oft die Herde oder Familie, zum Beispiel Elefanten und Löwen, und werden bis zum Tod zu Einzelgängern.

Fleischfresser sind Tiere, die sich hauptsächlich von Fleisch ernähren. Sie gehen auf die Jagd, um Nahrung zu beschaffen. Viele Raubtiere und Greifvögel gehören dazu.

Förster arbeiten in den Wäldern. Sie kontrollieren die Bäume und bezeichnen jene, die gefällt werden müssen. Sie überlegen auch, wo junge Bäume angepflanzt werden sollen. Im Winter helfen die Förster beim Füttern der Tiere mit.

Kolonien sind riesige Gemeinschaften von Tieren. Flamingos, Pinguine, aber auch Korallen und Muscheln leben zum Beispiel in Kolonien.

Pflanzenfresser sind Tiere, die sich nur von Pflanzen ernähren. Dazu gehören Gräser, Blätter, Früchte, Wurzeln, Rinde, Samen, Körner und Wasserpflanzen. Viele Vögel und Insekten, aber auch grosse Tiere sind Pflanzenfresser, zum Beispiel Elefant, Nilpferd, Nashorn und Giraffe.

Winterschlaf ist für manche Tiere im kalten Winter die einzige Möglichkeit zu überleben, weil sie keine Nahrung finden oder erfrieren würden. Winterschläfer sind zum Beispiel Igel, Fledermaus und Murmeltier. Während den Wintermonaten verbrauchen sie das im Sommer angefressene Fettpolster. Wenn sie im Frühjahr erwachen, sind sie mager und ausgehungert.

© by neue schulpraxis

INGOLDVerlag ergänzt «Lesespuren» mit neuer Serie «Leselabyrinth»

Kurzinterview zur Reihe «Spurensuche im Leselabyrinth» mit Martin Kaufmann, Verlagsleiter INGOLDVerlag

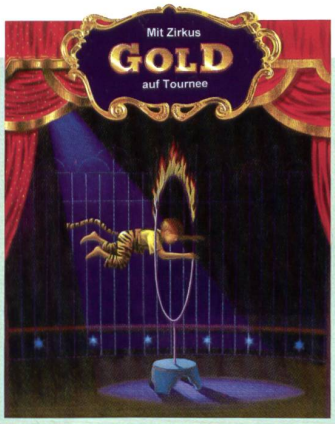
In diesem Semester erscheint im INGOLDVerlag «Mit Zirkus Gold auf Tournee» ein erstes Leseheft in der neuen Reihe «Spurensuche im Leselabyrinth». Worum geht es bei dieser Reihe?
Lesen und Verstehen werden mit Abenteuer, Lust und Sinnlichkeit verbunden. Die Rahmengeschichten orientieren sich an Themen aus dem Sachunterricht. Nachdem die Schülerinnen und Schüler mit Lesen begonnen haben, müssen sie sich aufgrund einer Frage, die auf den gelesenen Text Bezug nimmt, entscheiden, wo es weitergeht. Sie begeben sich ins Leselabyrinth und versuchen den roten Faden zu finden, der sie sicher durch die Seiten führt. Doch auch wenn man sich verirrt, wartet kein böser Drache. Fehlspuren bieten Zusatzinformationen, die helfen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen.

Welche Rolle spielen in dieser Reihe die Illustrationen?
Das Layout und die Illustrationen sollen helfen, dass das Leselabyrinth zum Verweilen einlädt. Möglichst gradlinig sich durch das Labyrinth zu bewegen, ist nur ein Aspekt. Daneben soll man aber auch einfach ein wenig durch das Leseheft hindurch zappen können. Man soll sich von Illustrationen fesseln lassen und dadurch wieder motiviert werden, den dazugehörigen Text zu lesen.

Warum gibt es am Schluss ein Mini-Lexikon?
Da die Themen der Lesehefte aus dem Sachunterricht stammen, kommen immer auch Fachbegriffe vor. Die Lehrpläne fordern von unseren Kindern, dass sie die Fähigkeit erlangen, Informationen im Lexikon nachzuschlagen. Wir bieten mit dem Mini-Lexikon die Möglichkeit, dass sie diese Handlungsweise trainieren und verinnerlichen können.

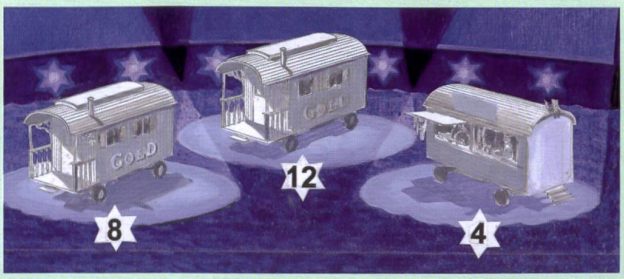
Welche Stufen sprechen Sie mit dieser Reihe an?
Wir starten mit der Primarstufe. Konkret richtet sich das erste Leselabyrinth mit dem Namen «Mit Zirkus Gold auf Tournee» an die 3. bis 5. Klasse. Später wollen wir aber auch die Sekundarstufe 1 mit unseren Geschichten erreichen.

Sie knüpfen mit dieser Reihe an eine Tradition des INGOLDVerlags an. Er ist vielen Lehrkräften als «Lesespur»-Verleger bekannt.
In der Tat sind die bisherigen «Lesespuren» sehr beliebt. Wir haben von dieser Reihe auch die Idee der Selbstkontrolle von «Lesen und Verstehens» übernommen. 1982 war in unserem Verlag die erste Lesespur erschienen, die auf einer dänischen Idee beruhte. Im Moment sind neun Serien mit insgesamt 48 Heften erhältlich.



Spurensuche im Leselabyrinth

Mit Zirkus Gold auf Tournee



Mit diesem Buch startet der INGOLDVerlag eine neue Serie:
Spurensuche im Leselabyrinth.

Autoren:
Marc Ingber, Text
Reinhard Fluri, Illustrationen
3.–5. Klasse

Erscheinung:
Frühjahr/Sommer 2001

Trommeln

central music

Darabuka
Conga, Bongo
Rhythmusinstrumente

Seilergraben 61, 8001 Zürich
Tel 01 262 34 20, Mail•info@centralmusic.ch

VIETNAM-RUNDREISEN

Auf eindrückliche Art Land und Leute kennen lernen.

Neben Sehenswürdigkeiten besuchen wir auch humanitäre Einrichtungen wie Strassen- und Kinderheime, Spitäler und Schulen. (4 bis 12 Teilnehmer, ab Fr. 2610.–)

Infos: H. Aeschbach, Reallehrer, Beinwil, Tel. 062/771 04 35
oder M. Gunzinger, Tel. 062/842 89 30

Schweizer Paraplegiker Stiftung

Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Etwas Gutes tun

Denken Sie an die
Schweizer Paraplegiker-Stiftung

Verlangen Sie unsere Unterlagen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2001/2002
(Montag, 20. August 2001)

eine Sekundarlehrperson, phil.II

für unsere Oberstufe.
Wenn Sie interessiert sind, zusammen mit einem überschaubaren Team in einem Dorf und an einer Schule, in der integrative Schulformen gelebt werden, zu unterrichten und zur Entwicklung der Schule beizutragen, senden Sie bitte die üblichen Unterlagen an das Schulrektorat, 6345 Neuheim.
Unser Rektor Werner Grond gibt Ihnen über die Schule und die Stelle gerne Auskunft.

Tel. 041/755 20 45

Neu im Internet mit Web-Shop www.cak.ch/TBS

Alles für den Schulsport!
Die Badminton-Fachadresse!

TBS
Top Badminton Service
Buttiweg 8
4112 Flüh
Tel. 061-733 00 03
Fax 061-733 00 05
ckeller@dial.eunet.ch

Geeignete Verse zur Unterstützung der Sprachentwicklung und zum Einüben schwieriger Sprachlaute zu finden, erweist sich in der Praxis als schwierig und zeitaufwändig.

Eine Umfrage bei praktizierenden Logopädinnen bestätigte diese Erkenntnisse und bestärkte uns in unserem Vorhaben, im Rahmen einer Diplomarbeit eine Sammlung mit pfiffigen und humorvollen Versen zu gestalten. Wir setzten uns intensiv mit Theorie und Praxis zum Thema Vers und Sprachentwicklung auseinander.

Jeder Vers ist mit ansprechenden und zeitgemässen Illustrationen ergänzt. Mit zahlreichen fantasievollen Umsetzungsideen wollen wir verschiedenste Anwendungsmöglichkeiten von Versen und Sprechspielen in der Theorie und im Unterricht aufzeigen.

Unsere Arbeit ist ein brauchbares Arbeitsmittel, das einlädt, Verse in der Therapie, im Unterricht und zu Hause, einzusetzen.

Mundartverse und Sprechspiele

Ein anregendes Arbeitsmittel *für*
Logopädie
Kindergarten
Unterstufe
Elternhaus

Über 30 pfiffige Mundartverse
Farbige Illustrationen
Abwechslungsreiche Spiel- und Übungsideen
Kopiervorlagen
Theoretische Hintergründe

Versuchen Sie's mit Versen!

Ein wertvoller Beitrag zur Unterstützung und Förderung der Sprachentwicklung und fantasievolle Anregungen zur Kommunikation

Gemeinschaftsarbeit von
MARION BACH-DÄHLER
CORINNE SIEGENTHALER
CARMEN BACHMANN
PRISKA FRITSCHI

Ich bestelle _____ Ex. des Arbeitsbuches ***MUNDARTVERSE UND SPRECHSPIELE***
Format 21x29.7 cm, inkl. Kopiervorlagen, zum Preis von ***Fr. 59.–*** *(inkl. MWSt.) zuzüglich Porto und Verpackungskosten. Bitte um Lieferung an die unten stehende Adresse (Auslieferung ab Mai 2001)*

Vorname _____ *Name* _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Bitte einsenden, faxen oder mailen an:
Gamma Druck + Verlag AG, Herrengasse 2, 6460 Altdorf, Fax: 041 - 874 21 51, E-Mail: gamma@mail.tic.ch

schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Stein und Wasser

Medienpaket

- multimediale CD-ROM
  Lernporgramm zur Geologie, Hydrologie und Geschichte der Erde
- Didak-ROM
  Arbeitsblätter für die fächerübergreifende Behandlung des Themas
- Ausstellungsführer
  Ausführliche Informationen zum Rundgang im Engelbergertal

Fr. 78.–

Güterstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 380 52 80 / Fax 031 380 52 10

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog oder bestellen Sie direkt via Internet: **www.schulsoft.ch**

Adrian Tobler und Ernst Lobsiger

Wie ein Bilderbuch am Computer entsteht – und was man damit auf allen Schulstufen machen kann

Zum Bilderbuch: Adrian Tobler hat kürzlich im Christoph-Merian-Verlag das viel beachtete Bilderbuch «Alexandra und der Pixel» herausgegeben (ISBN 3-85616-131-7). Alexandra schlüpft nach dem «Gute Nacht» der Eltern wieder aus dem Bett, startet ein Computerspiel, doch dann erscheint ein Pixel am Bildschirm und lädt das Mädchen zu einer Reise nach Australien ein. Alexandra muss durch den Bildschirm, den ganzen Computer zum Modem und dann über die Leitungen ins Internet. Dort werden beide ins Datenpaket Australien verfrachtet, und über einen Satelliten geht es nach Übersee. Dass es auf der Hin- wie auf der Rückreise Abenteuer und Herausforderungen gibt, versteht sich, denn sie werden als Computerviren verfolgt. Wird Alexandra am nächsten Morgen wieder wohlbehalten in ihrem Schlafzimmer eintreffen oder wird sie in Australien bleiben und Englisch lernen?

Lernziele

A) Für alle Schulstufen ist es reizvoll, im Bilderbuch zu sehen, wie die Reise eines Medienpakets interkontinental vor sich geht. Abstrakte Internet-Operationen werden in Bilder und Handlung aufgelöst.

B) Alle wichtigen Fachbegriffe (Bildschirm, Modem, Computerviren, Datenpakete, Telecom-Zentrale, Schnittstelle zum Datennetz usw.) erscheinen im Bilderbuch. Für die nächste Generation sind diese Ausdrücke im aktiven Vokabular wichtiger als die Kommaregeln 12 bis 14; also aktive Arbeit am Wortfeld EDV.

C) Neu ist sicher für viele Lehrpersonen und SchülerInnen, dass Grafiker und Illustratorinnen heute zu 90% der Zeit am Computer arbeiten und nicht mehr am Zeichenbrett oder an der Staffelei. Wieder hat sich ein Beruf innert weniger Jahre vollkommen gewandelt. Zu diesem Sachtext haben wir darum auch 13 Impulse «Fragen zum Text: Von der Idee zum Bilderbuch». Didaktisches Vorgehen: Den Sachtext zweimal lesen, beim zweiten Durchgang mit dem Leuchtstift wichtige Schlüsselstellen übermalen. Vergleichen mit der Partnerin, ob sie die gleichen Wortgruppen angestrichen hat. Anschliessend die 13 Fragen beantworten. Vielleicht kann ein Grafikatelier im Dorf besucht werden, vielleicht gibt es einen Digitizer im nächsten Schulhaus oder beim PC-Händler für eine Demonstration. Natürlich kann noch weiter ausgeholt werden, z.B. wie heute Bilder manipuliert werden können, wie die Spice Girls mit dem Papst, Napoleon und Ogi auf ein Bild zusammengebracht werden können, wie Runzeln verschwinden und Beine länger werden.

D) Das Titelbild dieses Heftes zeigt die Datenbahn «Internet». In drei didaktischen Schritten haben wir Vorschläge unterbreitet, wie das Bild erschlossen werden kann.
Wenn ein Dia oder eine Farbfolie vorliegt, so ist diese Bilderschliessung auch in der Klasse möglich, liegt nur das Titelbild dieses Heftes vor, so kann in der Kleingruppe gearbeitet werden. Reizvoll ist auch ein Vergleich des Titelbildes mit der entsprechenden (Doppel-)Seite im Bilderbuch.

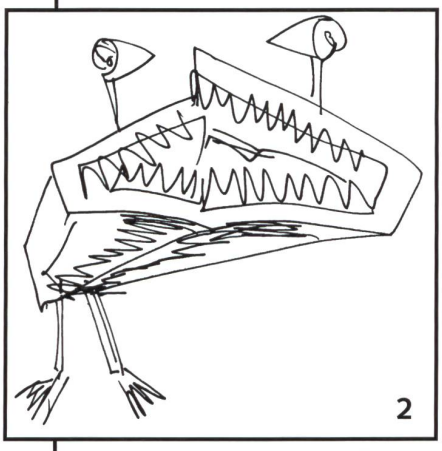
E) Die folgenden drei Heftseiten zeigen, 1.) welche Vorstudien nötig waren für das Titelbild des Heftes und 2.) wie die Figuren «Alexandra» und «Pixel» langsam entstanden. Wir haben die ersten drei Skizzen den Kindern ohne Text vorgelegt mit dem Impuls: «Seht ihr einen Zusammenhang, eine Entwicklung zwischen diesen Skizzen und dem Titelbild? Welchen Text könnte man zur Erklärung/Erhellung der Illustrationen dazu schreiben?» Erst nachher deckten wir den Heftext auf. Mit den anschliessenden drei Skizzen arbeiteten wir ähnlich. Ein Ziel war es schon, den Kindern zu zeigen, dass auch Profis nicht einfach hinsitzen und nach kurzer Zeit ein Meisterwerk vorliegt, sondern ein mehrfaches Überarbeiten nötig ist. Auch wenn ihr in der Schule zeichnet oder schreibt, ist ein Überarbeiten notwendig. Nicht einfach jeden «kreativen Görps» der Lehrerin abgeben. Auch wenn nicht die höchsten Lustgefühle beim mehrmaligen Überarbeiten aufkommen, im Leben sind diese Arbeitsschritte einfach nötig.

F) Schliesslich wird der Anfang der Handlung – umgeschrieben in reine Dialogform – in drei Sprachen abgedruckt. Hier kann mit verteilten Rollen gelesen werden, es sollen Regieanweisungen an den Rand geschrieben werden. Wo soll laut, leise, schnell, langsam, weinerlich, ermunternd, zornig, fragend, befehlend, stotternd ... gelesen werden? Klangproben in Aktion! Natürlich sollen die drei Sprachen auch verglichen werden: Deutsch: der, die, das, Französisch: le,la, Englisch: the. Wie wird der Plural in den drei Sprachen gebildet? Sucht Schlüsselwörter in allen drei Sprachen. Wie sind die Computerfachwörter: gleich/verschieden? Und natürlich sollen die Texte weitergeschrieben werden – und auch weiter illustriert, bis nach Australien und zurück. (Wie ersichtlich wurde, kann diese Lektionsreihe mit oder ohne Bilderbuch durchgeführt werden. Dank den Native Speakern Kathleen Gallagher und Beatrice Jörin für die Durchsicht der E- und F-Texte.)
(Ernst Lobsiger, E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch)

Übrigens: «Alexandra und der Pixel» wurde als eines der schönsten Schweizer Bücher des Jahres 2000 ausgezeichnet.

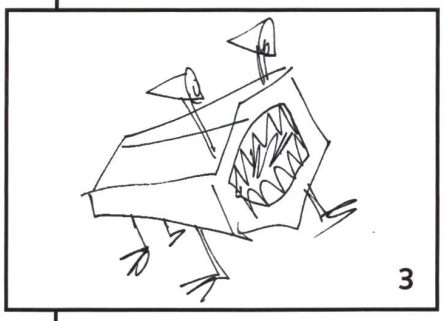
Alexandra und der Pixel

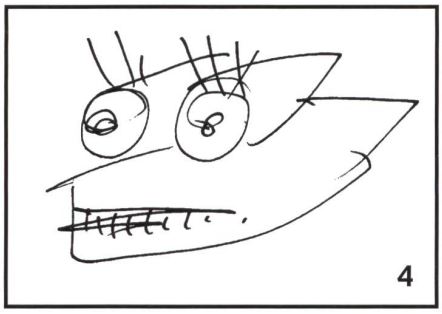
1

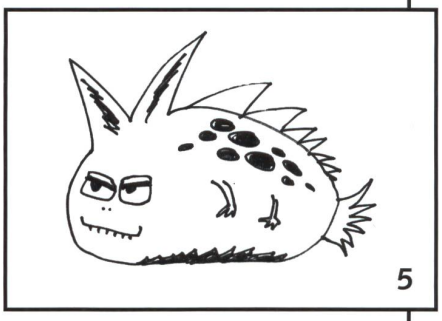

2

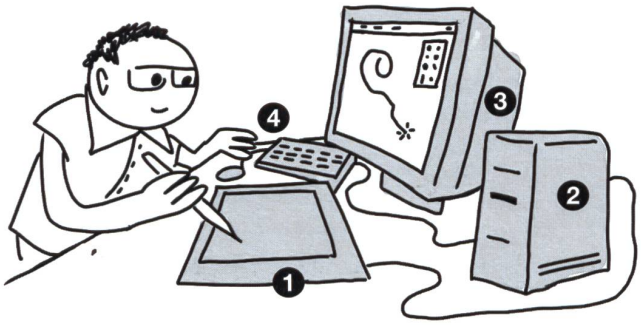
Von der Idee zum Buch

Der Autor/Illustrator erzählt:
Bevor ich in die Fachklasse für Grafik an der Hochschule für Gestaltung in Zürich eintrat, hatte ich schon lange viel gemalt, gezeichnet und gedruckt. Alles, was ich produziert hatte, war von Hand gemacht, gemalt mit Pinseln, Schwämmen, Sprays, gezeichnet mit Stiften, Kreiden und Kohlen, Farben aller Art; gekratzt mit Griffen, Sticheln, Messern in Holz, Linol, Karton und Druckplatten.
In der Halbzeit meiner Ausbildung kam die Arbeit mit dem Computer hinzu. In der Schule wurde ein Computerraum eingerichtet. Kaum jemand wusste aber, wie damit umzugehen war, die Lehrer am allerwenigsten. Sie arbeiteten noch ganz nach alter Schule und sahen der neuen Technik mit Misstrauen entgegen. Wir Studenten hatten weniger Hemmungen und Bedenken. Fröhlich probierten wir aus, was die Computer und Programme alles konnten. Bei manchen Programmen wusste niemand, wozu sie überhaupt zu gebrauchen waren. Während der Ausbildung kam ich kaum mehr zum Zeichnen. Wenn wir Bilder benötigten, nahmen wir meistens Fotos. Nach meiner Ausbildung begann ich erneut zu zeichnen, nur mit dem Unterschied, dass ich mir inzwischen einen Computer und ein Zeichentablett angeschafft hatte. Seither arbeite ich beinahe ausschliesslich mit dem Computer (siehe Kasten unten).


3


4


5

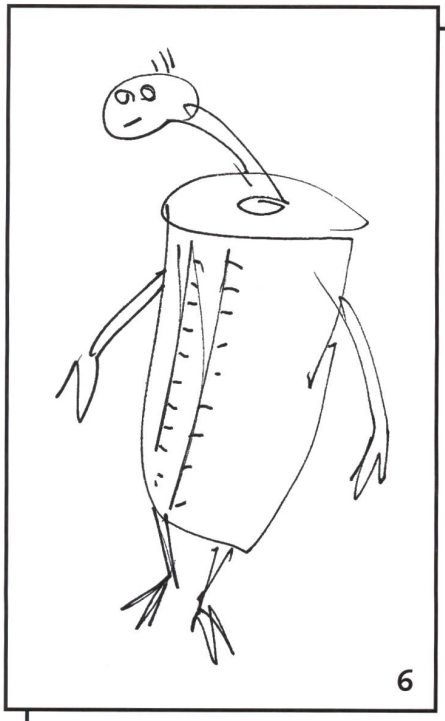


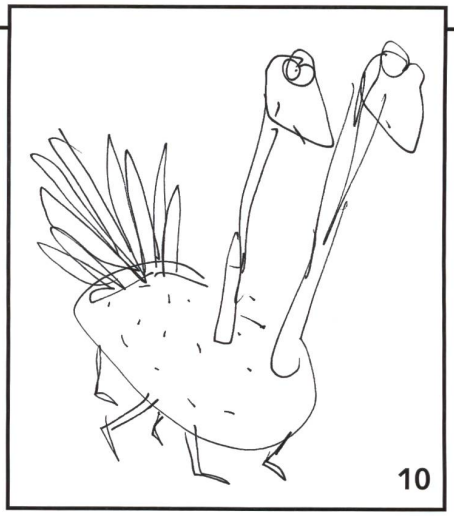
1. Zeichentablett (Digitizer)
2. Computer
3. Bildschirm
4. Tastatur und Maus

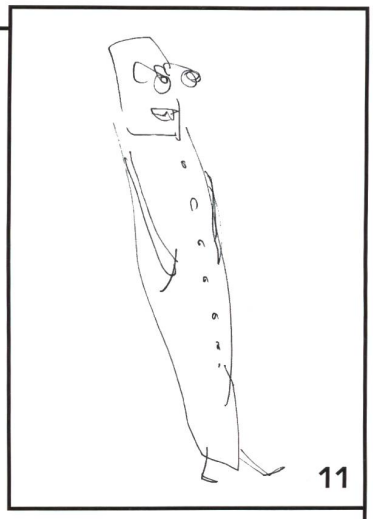
Ein Zeichentablett ist ein flaches Kästchen etwa so gross wie ein Servier-Tablett. Man kann mit einem speziellen Stift darauf zeichnen und das Bild erscheint direkt auf dem Bildschirm.

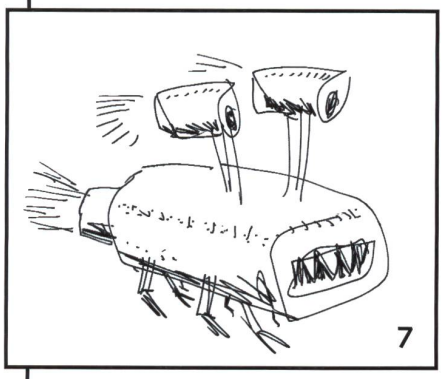
Der Vorteil des Zeichentabletts gegenüber der Maus besteht darin, dass sich der Stift wie ein Kugelscheiber in der Hand halten lässt. Wenn man ihn hochhebt und an anderer Stelle wieder absetzt, verschiebt sich auch der Mauszeiger.

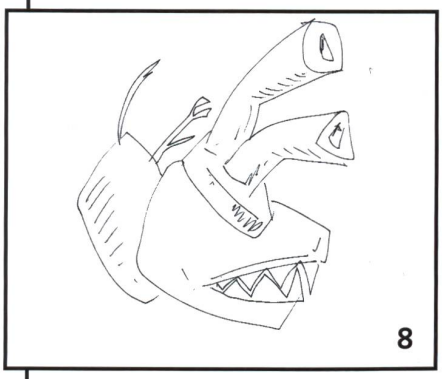
© by neue schulpraxis







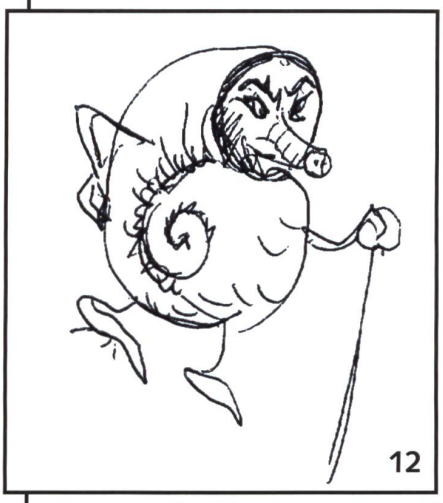




Zu Beginn...

Oftmals, wenn ich lange am Computer gearbeitet hatte, überlegte ich mir, was wohl hinter dem Bildschirm in der Festplatte, den Laufwerken vor sich geht.
Die Layouts am Bildschirm, die vielen bunten Bildchen und Farben sahen ja nur am Bildschirm so aus, als ob sie eine Maske trügen. Ich fragte mich: Wie sieht die Welt hinter dem Bildschirm, hinter den Farben und den unendlichen Zahlen und Zeichenreihen der Dokumente, Programme und E–Mails aus?
Ich begann, mir eine Welt auszumalen voller Gestalten, fröhlichen und unheimlichen, schnellen und langsamen.
Ich beschloss, aus den Bildern dieser Welt ein Bilderbuch zu gestalten.
Nun stellte sich die Frage, wie ich diese Welt in eine spannende Geschichte verpacken sollte: natürlich eine Reise, eine Reise durch das Internet, durch die ganze Welt, voller Begegnungen mit den verschiedensten Wesen des elektronischen Universums.
Sogleich stellte sich die Frage, wer die Hauptperson dieser Reise sein sollte. Es musste jemand sein, den man gern haben kann, der neugierig ist, wie ein Kind. Und so kam ich auf die Figur der Alexandra.
Dann stellte sich natürlich auch die Frage, ob sie denn diese Reise alleine tut, und alsbald kam auch die Antwort: Eigentlich nicht, es wäre doch gut, wenn sie auf ihrer Reise einen Begleiter hätte, der aus der elektronischen Welt stammt und ein bisschen Bescheid weiss. Und so kam ich auf den Pixel, den Bildschirmpunkt. Während ich mir dies alles so überlegte, zeichnete ich auch schon die ersten Figuren, noch unklar und sehr vage.

© by neue schulpraxis



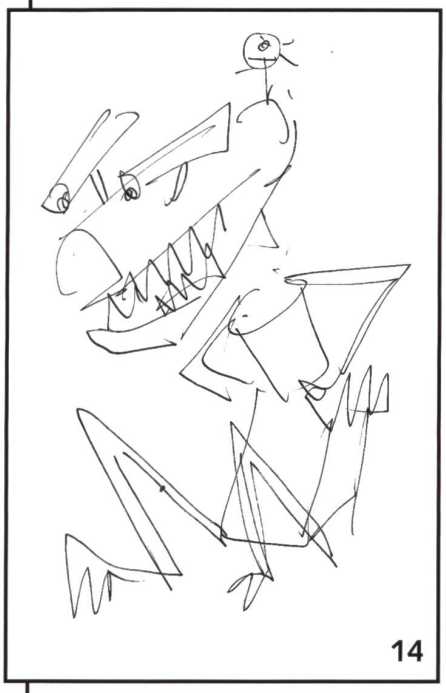
12

Ich begann, die Geschichte aufzuschreiben. Es wurde mir klar, was in meiner Vorstellung bisher nur dumpf im Halbbewussten (zwischen Stammhirn und Unterbewusstsein) vor sich hin brütete. Ich musste mir Rechenschaft darüber ablegen, wie denn die Alexandra den Pixel kennen lernt, wie sie in den Computer gelangt und was der praktischen Probleme mehr sind, wenn Alexandra eine Reise tut.
Nachdem ich eine erste Version geschrieben hatte, begann ich mit den Zeichnungen. Einerseits entwickelte ich die Figuren, andererseits teilte ich die Geschichte in Bilder auf.
Da ich möglichst breit von der Welt im Computer berichten wollte, beschloss ich, die Bilder jeweils über zwei Seiten zu gestalten, um jeweils einen Ausschnitt der Welt detailliert darstellen zu können.

Die Figuren durften mehrmals vorkommen, die Geschichte sollte sich durch das Bild schlängeln. Ich fertigte mehrere Skizzen pro Bild an, in denen ich grob bestimmte, wie die Raumaufteilung sein sollte und welche Stationen vorkommen müssen.
Die Figuren skizzierte ich viele Male. Sie mussten ja bestimmte Bedingungen erfüllen. Eine wichtige Entscheidung beim Entwickeln einer Figur ist, wie weit sie abstrahiert werden soll. Auf wesentliche, charakteristische Merkmale reduzierte Figuren bieten sich besser zur Identifikation an. Reduzierte und/oder übersteigerte Formen sind offener und erlauben es, leichter in sie hinein zu schlüpfen.

(cf. Scott McCloud, COMICS richtig lesen, Carlsen-Verlag, Hamburg, 1994, S. 44)

13



14

Alexandra musste sympathisch und intelligent erscheinen, mit grossem Kopf und Kulleraugen, aber nicht wie die Ducks oder Micky Maus.
Der Pixel musste in seiner Grundform quadratisch sein. Nach vielem Skizzieren gelangte auch er schliesslich zu seinem Aussehen. Während das Erscheinungsbild in den Skizzen wächst, entwickelt sich auch der Charakter weiter.

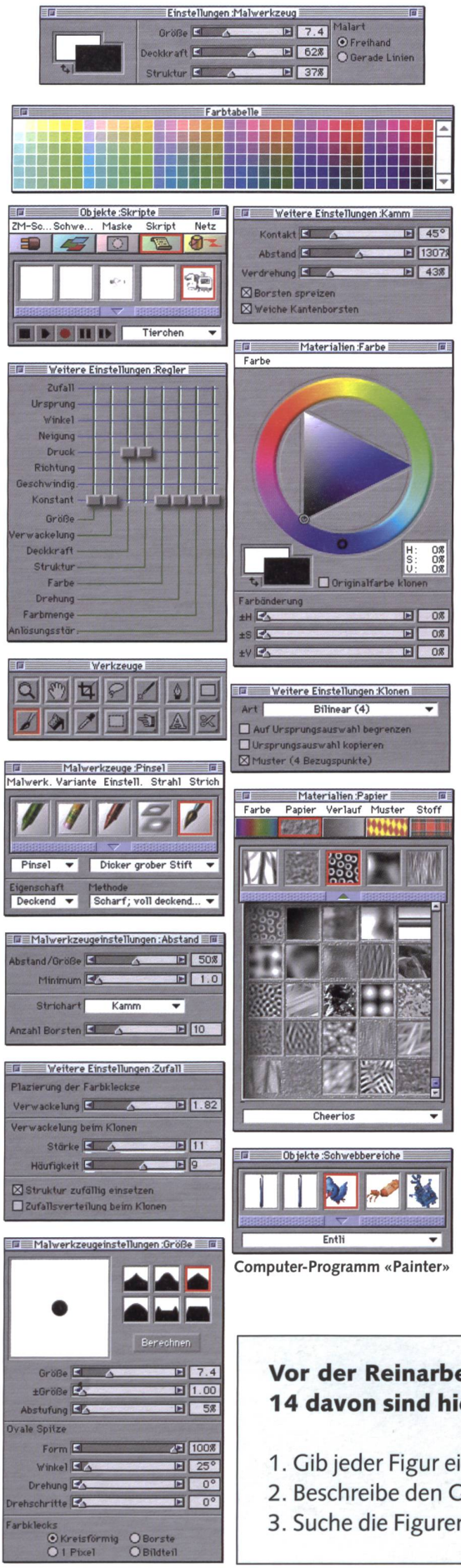
Nachdem die Geschichte vorhanden war, einige Bilder ausgeführt und ich eine Maquette für das Buch als Ganzes erstellt hatte, musste ich die Arbeit unterbrechen und mich wieder dem Lebensunterhalt widmen.
So lagerten Geschichte und Zeichnungen einige Jahre in einem tiefen Keller in einer noch tieferen Schublade, bis dass sie kaum mehr wussten, wer sie waren.

© by neue schulpraxis

Ende 1999 legte ich das Projekt dem Merian-Verlag vor, und zu meiner Freude beschloss der Verlag, das Buch herauszugeben. Es war eigenartig, nach so langer Zeit eine Arbeit wieder aufzunehmen, doch mit viel Begeisterung machte ich mich ans Werk.
Die Geschichte wurde vom Verlag lektoriert und verschiedene Male verändert, vor allem aber gekürzt. Bei den Bildern waren die Freiheiten grösser. Zwar musste ich sie umzeichnen, da ich das Buch anfänglich als Querformat geplant hatte, es jedoch in die hochformatige Kinderbuchreihe des Verlags passen musste.
Die Bilder wurden zwar ausgiebig diskutiert. In den meisten Fällen hatte der Verlag nichts zu bemängeln. Ausser auf Seite 18, als Alexandra zerstückelt wird, bestand der Verlag darauf, dass das Messer in der linken Hand des Monsters weg müsste. Zu gewalttätig!
Die Lektorin, die das Buch schon ihrer Tochter gezeigt hatte, erzählte ihr davon, und die Tochter konnte sie davon überzeugen, dass dieses Messer zwar ganz schauerlich wäre, aber eben darum gerade gebraucht würde, ansonsten wärs ja langweilig. So blieb das Messer im Buch, wenn auch nicht ganz so spiegelscharf geschliffen.

Die «Datenmenge Alexandra» ist zu gross für ein Internet-Paket, darum muss sie für die interkontinentale Reise zerlegt werden.

© by neue schulpraxis



Computer-Programm «Painter»

Nachdem ich alle Bilder im neuen Format grob bestimmt hatte, machte ich mich an die Ausführung. Von Anfang an arbeitete ich mit dem Computer, im Zeichenprogramm Painter. Ein Programm, das ausschliesslich zum Zeichnen und «Malen» gebraucht wird, vor allem im Zusammenhang mit einem Zeichentablett. In vielen Fenstern lassen sich alle möglichen Einstellungen vornehmen: wie das Programm auf den Stift reagiert, der Druck, die Geschwindigkeit, die Richtung der Handbewegung, der Neigungswinkel des Stiftes. So lässt sich der Stift handhaben wie ein Pinsel, Bleistift oder Kugelschreiber.

Während dem Zeichnen musste ich berücksichtigen, dass auf jede Seite noch Text gehört und ich nicht das ganze Format mit den Bildern füllen durfte. Als die Bilder fertig gestellt waren, setzte ich den Text hinzu. Ich nahm einige Ausschnitte von verschiedenen Seiten, um in der Druckerei einen Vorandruck machen zu lassen. Dabei wird nicht das ganze Buch gedruckt, sondern nur speziell schwierige Bildstellen, damit sich Fehler in der Farbgebung noch korrigieren lassen.
Eine grosse Schwierigkeit von Farbbildern, die direkt am Computer erstellt werden, ist, dass die Farben am Bildschirm sehr stark von den schlussendlich gedruckten abweichen können.

Endlich fertig

Im August 2000 war es so weit: Die Bilder waren fertig, die Farbkorrekturen gemacht, der Text eingesetzt, umbrochen, mehrfach lektoriert und korrigiert, der Umschlag entworfen und ausgeführt. Das Buch wurde gedruckt. Im September dann erfolgte eine fröhliche Vernissage in Zürich. Es wurden zwei Schulklassen eingeladen, die mit dem Buch gearbeitet hatten. Die Lehrerinnen hatten allen Kindern zuerst nur die Hälfte der Geschichte vorgelesen und sie schrieben den Schluss. Sie schrieben auch einen Rap, den sie vorführten, und alle assen Kuchen und tranken Sirup und Cola.

Vor der Reinarbeit machte der Illustrator über 100 Skizzen. 14 davon sind hier abgebildet und nummeriert (1–14).

1. Gib jeder Figur einen passenden Namen.
2. Beschreibe den Charakter der Figur (lieb, böse, entsetzt usw.).
3. Suche die Figuren im Bilderbuch, etwa die Hälfte solltest du finden.

© by neue schulpraxis

Fragen zum Text «Von der Idee zum Bilderbuch»

1. Mit welchen drei Instrumenten hat der Illustrator in seiner Jugend gemalt?
2. In welche Materialien hat er auch Illustrationen eingekratzt und dann Abdrucke gemacht?
3. Welches Verhältnis hatten die Lehrer an der Kunstschule dem Computer gegenüber?
4. Warum arbeiten Grafiker und Illustratoren heute meistens mit dem Computer?
5. Sie fahren aber nicht nur mit der Maus auf der Unterlage herum, das gäbe keine guten Resultate. Was sind die Vorteile des Zeichentabletts (Digitizer) und wie muss man sich das vorstellen?
6. Warum macht der Illustrator von der Hauptperson zuerst über 50 Skizzen?
7. Welchen Charakter sollen Alexandra und der Pixel haben?
8. Warum lagen die Entwürfe mehrere Jahre im Keller?
9. Warum wollte der Verlag wohl das Bilderbuch kürzen und in Hochformat statt in Querformat herausbringen?
10. Die Mitteilungen, die übers Internet reisen, müssen in Pakete zerstückelt werden. Also musste auch Alexandra für die Reise in Pakete zerlegt werden. Was hatte der Verlag gegen das Messer einzuwenden?
11. Warum macht man in der Druckerei Vorabdrucke?
12. Was ist eine Vernissage? Was sagt das Lexikon?
13. Welche Fragen hast du noch an den Illustrator? Seine Adresse:
    Adrian Tobler, Köchlistr. 14a, 8004 Zürich,
    E-Mail: adtobler@access.ch

Impulse zum Titelbild dieses Heftes

als Einstieg in die Lektionsreihe

Entweder nur mit einer kleinen Gruppe arbeiten oder mehrere Titelbilder dieses Heftes im Schulhaus organisieren oder eine Farbfolie herstellen lassen. Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit der 3-Phasen-Erschliessung:

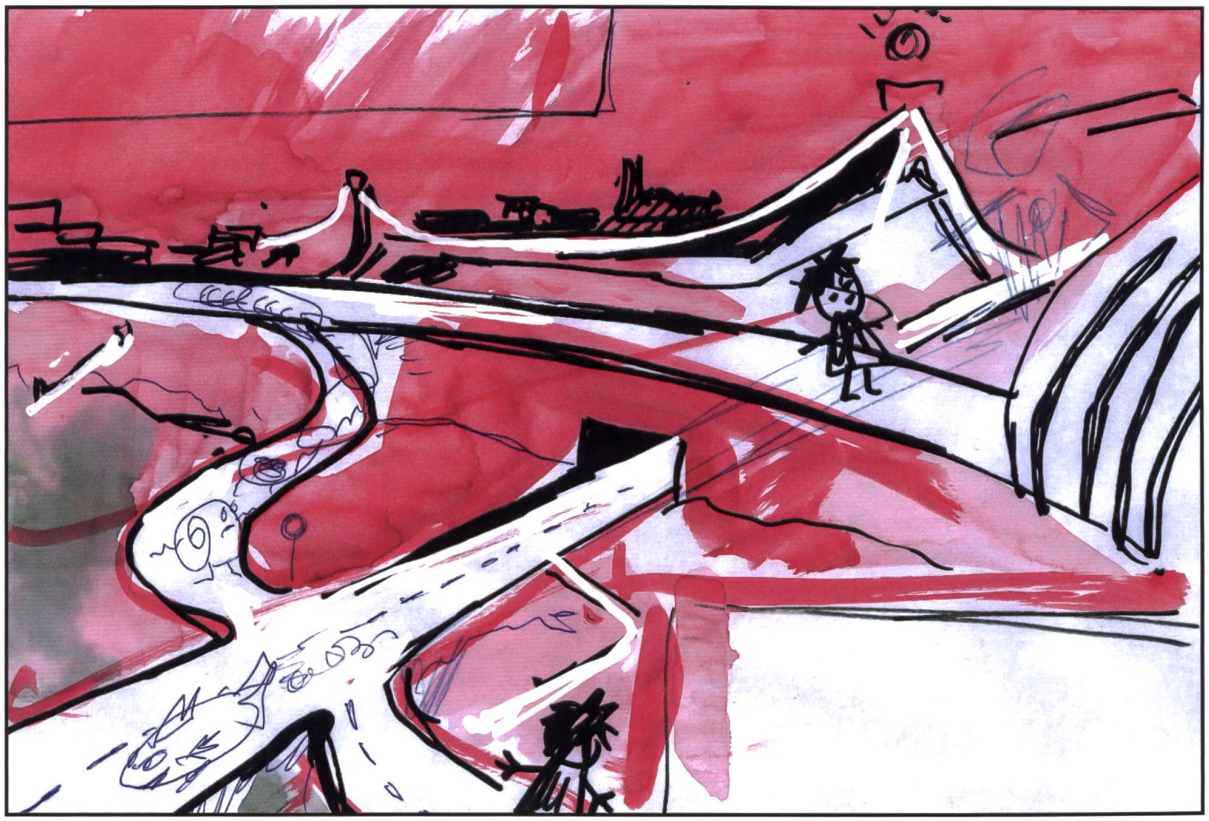
1. Lasst das Bild rund eine Minute auf euch wirken. Dann erzählt ihr einfach, was ihr seht, was ihr fühlt. Vielleicht helfen die Stichwörter «Menschen», «Figuren», «Farben». Und zum Schluss: «Welche fünf Titel passen zu diesem Bild? Begründe deine Meinung.» Natürlich kann dies auch ein schriftlicher Einstieg sein. Jeweils nach zwei Minuten wird der Zettel weitergegeben, bis er bei drei Schülerpaaren war und immer ergänzt wurde.
2. Durch gezielte Impulse das Bild erschliessen:
   - Mögliche Titel könnten sein: Reise im Internet, Datenautobahn, E-Mails auf der Reise, Ein Mädchen und ein Pixel wollen im elektronischen Kanal eine Reise nach Australien machen. Daten reisen auf dem World-wide-Web (www), Datenströme auf dem Internet, bildlich dargestellt usw.
   - Schauen wir die E-Mails etwas genauer an, die da im Internet unterwegs sind. Der lange Zug mit dem gelben Kopf, das ist ein E-Mail mit drei Attachements. Das kurze Mail mit der Aufschrift «Crisp» ist eine Werbebotschaft für Frühstückcrackers. Die Schnecke ist eine langsame Botschaft, die das Internet verstopft; seht ihr, wie der lange Zug dahinter sich ärgert, weil es so langsam vorwärts geht? Das kurze gelbe Gefährt vorne rechts ist ein Ton, das sieht man am Schalltrichter; auf dem Internet können nämlich auch Songs und Musikstücke verschickt werden. Das Mädchen Alexandra und ihr Freund, der Pixel, kommen gerade aus der Telefonleitung und biegen in einen Hauptstrom des Internets ein.
3. Seht ihr, wie viel mehr reizvolle Informationen aus einer Illustration herausgeholt werden können, wenn ein Museumsführer oder ein Text Impulse gibt? Schreibt jetzt einen kurzen Text, der das Bild anderen SchülerInnen (oder euren Eltern) erklärt, die bei dieser Vorbesprechung nicht dabei waren. Ihr könnt in rund 15 Sätzen Titel, Fahrzeuge, Personen besprechen, oder ihr könnt auch nur rund 15 Fragen aufschreiben, welche neue Betrachter durch das Bild führen mit Antworten auf der Blattrückseite.

© by neue schulpraxis

Dies ist eine erste Ideenskizze, wie eine Datenautobahn etwa aussehen könnte. Wie sollen die Wege durchs Bild führen? Welche Farben sollen vorherrschend sein? Soll der Betrachter von oben oder von unten auf die Internet-Bahnen schauen?

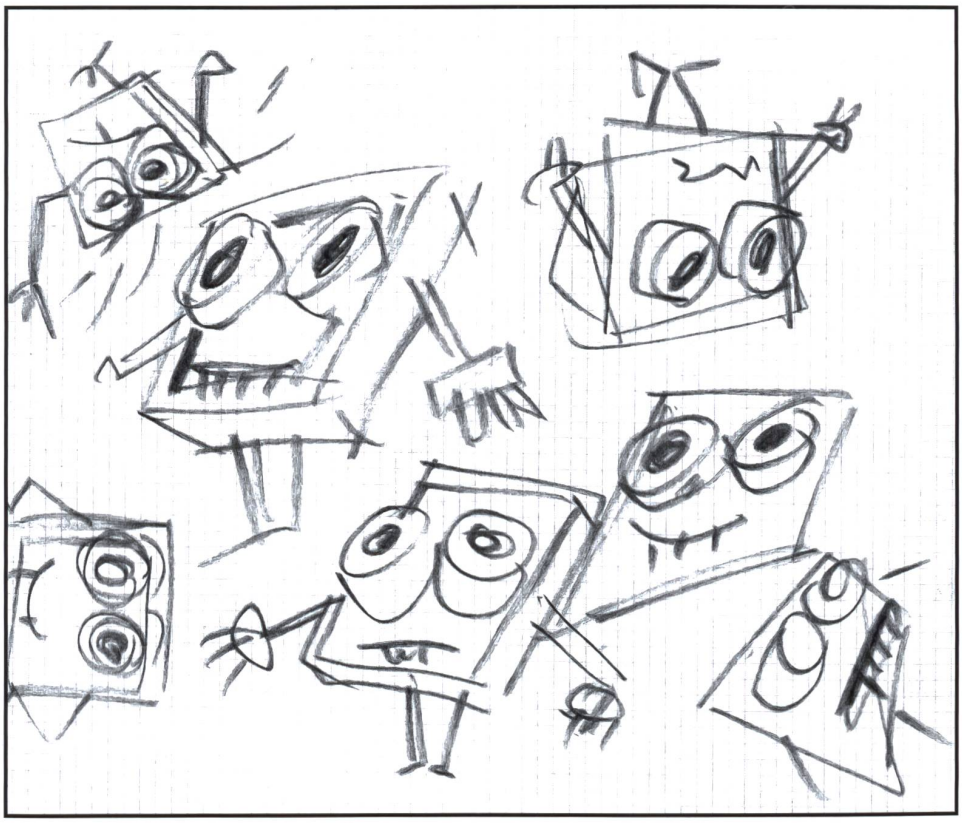
Hier schaut man von unten ins Internet hinein, als Betrachter ist man im «Bild drinnen». Trotzdem entscheidet sich der Illustrator nachher für eine Übersichtsperspektive von oben.

© by neue schulpraxis

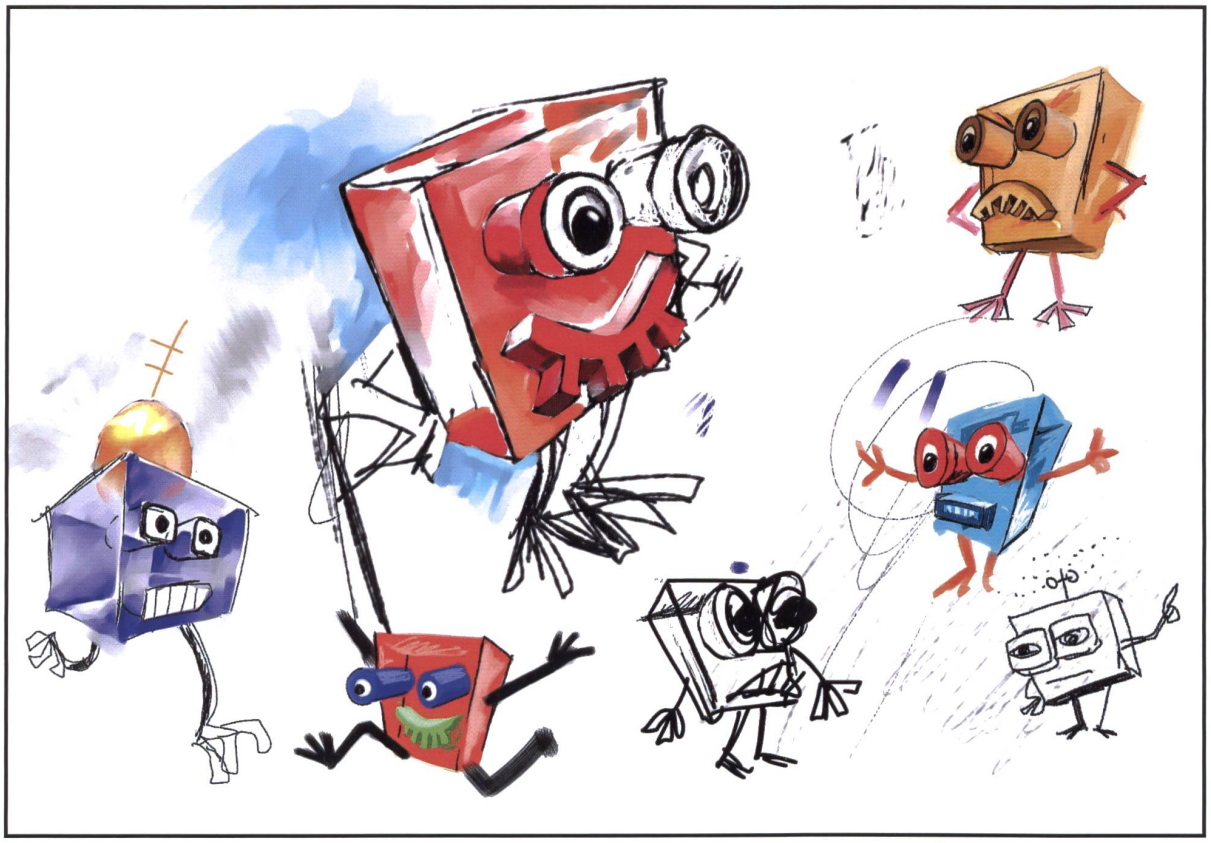


Im vorderen Teil dieses Bildes schaut man hinunter auf diese Landschaft, im hinteren Teil schaut man auf gerader Höhe ins Bild hinein. Dieser Entwurf entspricht schon fast dem Endprodukt im Bilderbuch. Was ist alles noch auf unserem Titelbild, was auf diesem Entwurf nicht zu sehen ist? Vergleicht!

© by neue schulpraxis



Dies sind erste Skizzen, wie Pixel, der Reisebegleiter, aussehen soll.
Was sagt ein gutes neues Lexikon zum Wort «Pixel»? Wie hat sich der Pixel vom ersten Entwurf bis zum Bilderbuch verändert? Der Journalist schreibt und überarbeitet einen Text oft mehrmals, ein Illustrator macht stundenlange Vorübungen – und du meinst, einfach einen Aufsatz schreiben zu können, ohne diesen nochmals zu überarbeiten?

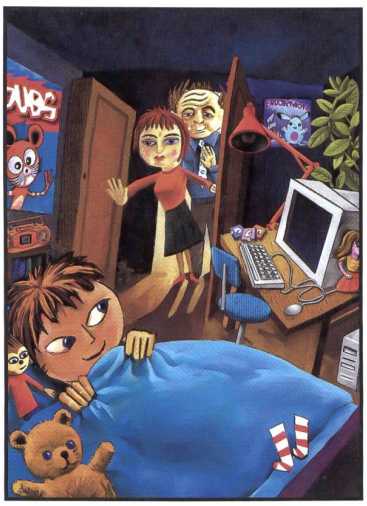


Das sind Skizzen, wie Alexandras Begleiter, der Pixel, aussehen soll, quadratisch und etwas gläsern. Habt ihr gesehen, wie er nur drei Finger hat, wie drei kleine Steckerchen, mit denen er die Farbmaschine bedienen kann. Er mischt die Farben aus den Leuchtfarben Rot, Grün und Blau und kann selbst auch alle Farben annehmen, die er mischen kann.

Dies sind die Anfangsskizzen von Alexandra, die mit dem Pixel nach Australien fährt, durchs elektronische Netz. Adrian Tobler: Sie soll eine Mischung von Pippi Langstrumpf und der roten Zora sein. Sie hat eine Tintenfisch-Frisur, grosse Augen. Sie ist ein positives, fröhliches und furchtloses Mädchen. Und um zu zeigen, dass sie ein Computerfreak ist, hat sie statt Nike oder Adidas-Zeichen ein @ auf ihrem Kleid. Ich habe bewusst die Person reduziert, keine Einzelheiten gezeichnet, so kann sich jedes Kind diese selber vorstellen und sich mit Alexandra identifizieren.

© by neue schulpraxis

Ein Dialogtext zum Weiterschreiben



Eltern: Gute Nacht, Alexandra. Schlafe gut und träume süss.

Alexandra: Gute Nacht, Mama und Pa, geniesst euren Krimi.

Erzähler: Sobald die Türe zu ist, steht Alexandra wieder auf, setzt sich an ihren Computer und spielt ihr Lieblingsspiel.

Pixel: Halloo, hier bin ich, hier im Bildschirm.

Alexandra: Ja, da blinkt ein einzelner Punkt. Der kann es doch nicht sein. Noch nie hat ein Punkt auf dem Bildschirm mit mir gesprochen.

Pixel: Doch, ich bin Pixel, der Pixel.

Alexandra: Lass dich näher anschauen. Hier, mit der Lupe. Lustig siehst du aus, Pixel. Aber woher kennst du mich?

Pixel: Ich kenne dich schon lange, seit dein Computer hier steht. Immer, wenn du ihn einschaltest, kann ich dich beobachten. Komm mich doch einmal besuchen.

Alexandra: Gerne, aber wie kann ich zu dir kommen?

Pixel: Kein Problem, du musst nur ganz nahe an den Bildschirm heran, dann ziehe ich dich zu mir herein.

Erzähler: Alexandra überlegt nicht lange. Sie beugt sich über den Bildschirm und – PLUMPS – ist sie drinnen. Blaues Licht blendet sie.

Alexandra: Hallo Pixel, wo bist du?

Pixel: Hier bin ich. Du musst keine Angst haben. Du musst dich nur zuerst an das besondere Licht hier drinnen gewöhnen.

Alexandra: Du bist also Pixel. Komm, lass uns die Hände schütteln! Sind alle Pixel so lebendig wie du?

Pixel: Oh nein, ich bin ein ganz besonderes Exemplar. Solche wie mich gibt es nur wenige auf der Welt. Ich möchte gerne nach Australien reisen. Aber allein getraue ich mich nicht. Kommst du mit?

Alexandra: Super, Australien! Aber wie kommen wir da hin?

Pixel: Wir müssen hier durch die Bildschirmröhre in ein enges Kabel schlüpfen und kommen so in den Computer, den Turm. Dann müssen wir den Modemanschluss finden. Aber dann kommen wir zu einem grimmig dreinblickenden Wächter, der gültige Reisedokumente verlangt.

Alexandra: Ja, aber wir können doch nichts vorweisen.

Wächter: Ich bin misstrauisch. Los, verschwindet. Ihr habt hier nichts zu suchen.

Pixel: Komm hier zur Seite, Alexandra. Wenn das nächste Netzpaket kommt, schleichen wir am Wächter vorbei. Los, jetzt!

Wächter: Ihr zwei Vagabunden. Ihr könnt doch nicht einfach hinter meinem Rücken vorbei. So, jetzt schlage ich Alarm. Jetzt sollen die Sirenen heulen und die Lämpchen aufblinken. Jetzt beginnt eine wilde Verfolgungsjagd durch das Netzwerk der Telecom!

Pixel *keucht:* Keine Angst, Alexandra. Die glauben zwar, wir seien ein Computervirus, aber wir werden es schon schaffen bis Australien und im Morgengrauen wieder zurück in dein Bett in der Schweiz.

Alexandra: ...

Pixel: ...

Alexandra: ...

Der Packer des Australien-Pakets: ...

usw.

© by neue schulpraxis

What Language?

Parents: Good night, Alexandra. Sleep well and have sweet dreams.
Alexandra: Good night, Mum and Dad. Enjoy the detective film.
Narrator: As soon as the door is closed, Alexandra gets up again, sits down at her computer and plays her favorite game.
Pixel: Hello, I'm here, right here on the screen.
Alexandra: O yes, there is a single point flashing. But this can't be it. A point on the screen never spoke to me before.
Pixel: But it's me, Pixel.
Alexandra: Let me look at you closely. Here with the magnifying-glass.You look funny, Pixel. But how do you know me?
Pixel: I've known you for a long time, since your computer was put here. Every time you turn it on, I can watch you. Please come and see me once.
Alexandra: I should love to come to you. But how?
Pixel: No problem, just come very close to the screen and I will pull you inside towards me.
Narrator: Alexandra doesn't hesitate. She bends over the screen and boing, she is inside. A blue light dazzles her.
Alexandra: Hello, Pixel, where are you?
Pixel: Here I am. Don't be scared. You just have to get used to the special light here inside.
Alexandra: So, you are Pixel. Come and shake hands! Are all Pixels as alive as yourself?
Pixel: O, no, I'm very special. Only very few of creatures like me exist in the whole world.
I would like to travel to Australia, but I don't have the courage to do it alone. Will you come with me?
Alexandra: Great, to Australia! But how will we get there?
Pixel: We musst slip through the tube of the screen into a narrow cable and in this way we arrive at the computer, the tower.
Then we have to find the modem-connection. But then we arrive at the guardian with a grim look, who asks for valid travel documents.
Alexandra: Yes, but we have nothing to show.
Guardian: I'm suspicious. Just vanish from here. You are not welcome.
Pixel: Come to my side, Alexandra. When the next net-package arrives, we slip past the guardian. Come on!
Guardian: You two vagabonds. You can't pass behind my back. So, I give the alarm. Now, the sirens will be hooting and the small lights will flash. Now there will be a wild chase through the Telecom network.
Pixel *gasps:* Don't be afraid, Alexandra. They may think we are computer viruses but we'll make it to Australia and back before dawn. We'll be in bed by then.
Alexandra: ...
Pixel: ...
Alexandra: ...
The packer of the Australien packet: ...
and so on...

© by neue schulpraxis

Quelle langue?

Parents: Bonne nuit, Alexandra. Dors bien et fais de beaux rêves.

Alexandra: Bonne nuit, Maman et Papa, bon plaisir avec votre film policier.

Narrateur: Dès que la porte a été fermée, Alexandra se lève de nouveau, s'assied à son ordinateur et joue son jeu préféré.

Pixel: Hé! Me voici, là, sur l'écran.

Alexandra: Oh, là, il y a un point particulier qui clignote. Ça ne peut pas être lui qui parle! Un point sur l'écran n'a jamais parlé avec moi.

Pixel: Si, c'est moi. Je m'appelle Pixel.

Alexandra: Laisse-moi te regarder de plus près, à la loupe. Tu as l'air drôle, Pixel. Mais d'où me connais-tu?

Pixel: Je te connais déjà depuis longtemps, depuis que ton ordinateur est ici. Chaque fois que tu le mets en marche, je peux t'observer. Viens donc me rendre visite une fois.

Alexandra: Volontiers, mais comment est-ce que je peux venir chez toi?

Pixel: Pas de problème, tu dois tout simplement t'approcher tout près de l'écran et alors je te tire à l'intérieur auprès de moi.

Narrateur: Alexandra ne réfléchit pas longtemps. Elle se penche sur l'écran et pouf, elle est à l'intérieur. Une lumière bleue l'aveugle.

Alexandra: Hé, Pixel, où es-tu?

Pixel: Me voici. Tu ne dois pas avoir peur. Il suffit que tu t'habitues à la lumière particulière d'ici.

Alexandra: Alors, c'est toi Pixel. Viens, laisse-moi te serrer la main. Est-ce que tous les «pixels» sont aussi vivants que toi?

Pixel: Oh, non, je suis un exemplaire spécial. Des êtres comme moi, il n'y en a que peu au monde. J'aimerais tant faire un voyage en Australie. Mais je n'ose pas tout seul. Tu viens avec moi?

Alexandra: Super! L'Australie! Mais comment est-ce que nous pouvons y aller?

Pixel: A travers le tube de l'écran, nous devons nous glisser dans un câble étroit pour arriver enfin dans l'ordinateur. Ensuite, il nous faut trouver le branchement du modem. Mais là, nous arrivons auprès d'un gardien au regard furieux qui nous demande des documents de voyage valables.

Alexandra: Oui, mais nous ne pouvons pas en présenter.

Gardien: Me voilà! Je suis méfiant. Allez! Tirez-vous de là! Vous n'avez rien à chercher ici.

Pixel: Viens de mon côté, Alexandra.
Quand le prochain paquet du réseau arrivera, nous passerons à côté du gardien à pas de loup. Ça y est, on y va!

Gardien: Vous, les deux vagabonds! Vous ne pouvez pas passer comme ça derrière mon dos.
Je vais donner l'alarme. Les sirènes vont hurler et les lumiéres vont clignoter et une poursuite sauvage va commencer à travers le réseau de la Télécom!

Pixel *halète:* N'aie pas peur, Alexandra. Ils croient que nous sommes un virus d'ordinateur, mais nous réussirons bien à aller jusqu'en Australie et au petit matin tu te retrouveras de nouveau dans ton lit en Suisse.

Alexandra: ...

Pixel: ...

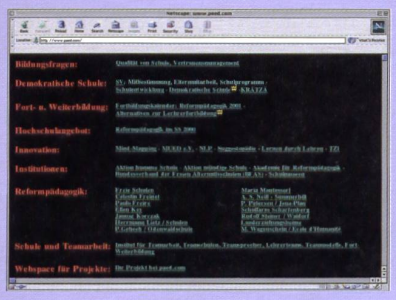
Alexandra: ...

L'emballeur du paquet pour l'Australie: ...

etc.

© by neue schulpraxis

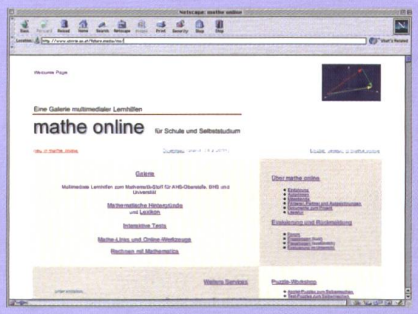
Favoriten im Netz



Reformpädagogik

Zu dieser Site sind wir über einen Link des neuen Bildungsservers zebis.ch gestossen. Mit einem blossen Klick kann man sich nun ohne mühsames Nachblättern im Lexika einen Überblick über die wichtigsten Reformschulen im deutschsprachigen Raum verschaffen. All die bekannten Reformpädagogen wie Freinet, Lietz, Petersen, Wagenschein und Steiner sind mit ihren Schulen kompetent vertreten. (Ki)

www.paed.com

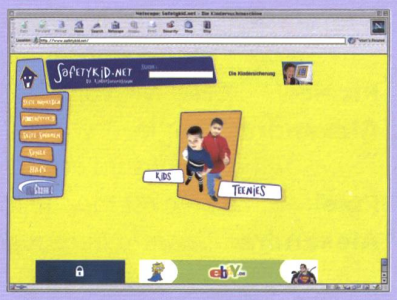


Mathe zum Selbststudium

Multimediale Lernhilfen gibt es auf den Seiten der Uni Wien. Wir klickten uns in die Galerie und hatten in Sekundenschnelle eine Sammlung verschiedenster Mathe-Aufgaben. Besonders anregend sind die interaktiven Tests, womit das erworbene Wissen gleich geprüft werden kann. Auch für Nicht-Mathematiker besuchenswert. (Ki)

www.univie.ac.at./future.media/mo

Einladung: Die «nsp» nimmt gerne von unseren Leserinnen und Lesern weitere empfehlenswerte Website-Tipps entgegen.
Hinweise bitte an: kiechler@access.ch



Kindersuchmaschine

Eine neue Kindersuchmaschine für den deutschsprachigen Raum ist ans Netz gegangen. Sie will Kindern im Alter von vier bis vierzehn Jahre altersgerechte geprüfte Internetseiten erschliessen. Wir machten einen Testlauf und schauten uns die Angebote zum Thema «Weltraum» an:

Die Links können den Schülern wertvolle Impulse für ihre nächsten Referate geben. (Ki)

www.safetykid.net

Energie für den Schulausflug.

got energy? Modern, dynamisch und flexibel sind viele. Doch niemand bietet so viel Energie wie wir. Zugegeben, wir fordern auch einiges: Gemeinsam mit der neu gegründeten Axpo wollen wir uns als führende Energieanbieterin im sich liberalisierenden Elektrizitätsmarkt etablieren. Wir bieten jungen motivierten Leuten die Möglichkeit, in diesem faszinierenden und energiegeladenen Markt Fuss zu fassen. Wir offerieren attraktive und zukunftsorientierte Ausbildungsplätze in den verschiedensten Bereichen. Interessiert? Unter nokinfo@nok.ch beantworten wir gerne Ihre Fragen.

NOK Ein Partner der axpo

die neue schulpraxis

70. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch
Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch
Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/20112 41,
Natel 076/399 42 12 (Combox)
E-Mail: Heinrich.Marti@ssd.stzh.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch
Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Beat Bucher

Unterrichtsbausteine zum Thema Textverständnis

3. Teil, Fortsetzung aus Heft 1/99 und Heft 11/99

Aus der Fülle der Themata des Sprachunterrichts (Muttersprache **und** Fremdsprache) habe ich das Thema Textverständnis herausgegriffen und bearbeitet, weil ich sowohl bei Erwachsenen wie auch bei Kindern festgestellt habe, dass «gelesener Text» nicht unbedingt «verstandenen Text» bedeutet. Ich wage zu behaupten, dass die meisten Menschen Texte (Zeitungsartikel, Plakate, Preisinformationen, Inserate, Verträge) nur überfliegen und sich dann wundern, wenn sie reingelegt wurden.
Um die Schüler dazu zu bringen, einen Text wirklich aufmerksam zu lesen, habe ich diese Unterrichtsbausteine erstellt und eingesetzt.

Die vorliegenden Beispiele sind nicht fertig ausgearbeitet. Ich denke mir, dass je nach Klasse und Interesse einige weitere Fragen dazukommen müssen und andere nicht bearbeitet werden.

Lösungsblätter habe ich nicht erstellt. Jeder aufmerksame Lehrer, jede aufmerksame Lehrerin kann sie mit Leichtigkeit selber erstellen!

Mögliches Vorgehen:

1. Der Text wird im Klassenverband Satz für Satz gelesen.
2. Fragen zu einzelnen Wörtern werden gestellt.
3. Der Text wird von Komma zu Komma gelesen (rascher Rhythmus, sinnvolle, aber überraschende Wechsel der Stimmen, jeder muss aufmerksam dabei sein).
4. Die Schüler lösen selbstständig die Aufgaben auf der Rückseite.
5. Die Lösungen werden diskutiert, korrigiert und ergänzt.

Die Diskussion der Lösungen bietet oft Gelegenheit zur Vertiefung.

Anschliessend kann von den Schülern ein weiterer Text selbstständig erarbeitet werden.

Zeitbedarf (für zwei Texte, wie oben beschrieben): eine Lektion.

Anregungen zu den Fragen und zu den Texten nehme ich gerne entgegen!

Beat Bucher, Postfach 20, CH-3476 Oschwand

Übersicht

Hefte 1/99 und 11/99

- Milchmädchenrechnung
- Der rasierte Bauer
- Die Schnecke und der Elefant
- Ein seltsamer Spazierritt
- Der Fürst
- Das Übel ausrotten
- Zwei Fuhrleute
- Der Zahnarzt
- Drei Siebe
- Der alte Löwe
- Der störrische Esel

Der Zahnarzt

(nach J. P. Hebel)

Nachdem sie lange Zeit mehr schlecht als recht gelebt hatten, kamen zwei Tagediebe auf eine Idee.

Sie bettelten Brot zusammen und kneteten daraus kleine Pillen. Danach bestreuten sie sie mit Wurmmehl aus altem, zerfressenem Holz und verpackten sie schliesslich zu sechs oder acht Stück in ein rot gefärbtes Papier. Das Papier beschrifteten sie kunstvoll mit den Worten: «Zahnweh weg, die guten Pillen.»

Nun setzte sich der eine in den «Roten Löwen» und bestellte ein Glas Wein. Statt zu trinken, hielt er aber die Hand an die Backe und winselte halblaut vor sich hin. Die anderen Gäste wurden aufmerksam und versuchten ihn zu trösten. Seine Schmerzen schienen allerdings immer schlimmer zu werden und das Mitleid der Anwesenden wurde immer grösser.

Schliesslich erschien der andere Tagedieb, stellte sich als Doktor Schnauzius Rapunzius von Trafalgar vor und verordnete dem Schmerzgeplagten seine Pillen. Er solle sie auf den kranken Zahn legen und herzhaft darauf beissen.

Nach der ersten stiess er einen Schrei aus und erhielt sogleich die zweite. Da war nun aller Schmerz verschwunden. Sogleich kauften die übrigen Gäste für teures Geld von diesen Kügelchen. Die zwei Schelme aber machten sich einer nach dem anderen aus dem Staube.

Zu spät bemerkten die Käufer, dass sie betrogen worden waren. Statt geheilt zu werden, verspürten sie zusätzliche Schmerzen, wenn sie auf eine dieser mit der Zeit hart gewordenen Pillen bissen.

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Die Tagediebe arbeiteten im «Roten Leoparden»
- ❑ Im «Roten Mann» fand die Geschichte statt.
- ❑ Im «Roten Löwen» war der Zundel-Heiner.
- ❑ Die zwei Tagediebe wählten den «Roten Löwen» als Arbeitsort.
- ❑ Der Doktor kam aus Trafalgar.
- ❑ Der Tagedieb, der sich als Doktor ausgab, kam aus Trafalgar.
- ❑ Der Tagedieb sagte, er komme aus Trafalgar.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Die Gäste kauften für wenig Geld von diesen Pillen.	❑	❑
Die Pillen wurden mit der Zeit hart.	❑	❑
Die Pillen schmeckten eher süss.	❑	❑
Der Zahnwehkranke nannte sich Heiner.	❑	❑
Die Pillen waren rot.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein.

- ❑ Hunde winseln manchmal.
- ❑ Menschen können winseln.
- ❑ Winseln bedeutet so viel wie «weinen».
- ❑ Wurmmehl ist Mehl, das aus toten Würmern gemacht wird.
- ❑ Wurmmehl ist Mehl, das ganz fein gemahlen wurde.
- ❑ Wurmmehl nennt man den Kot der Holzwürmer.
- ❑ Übrige Gäste sind Gäste, die übrig geblieben sind.
- ❑ Die übrigen Gäste sind die überflüssigen Äste.
- ❑ Statt «die anderen Gäste» kann man auch sagen «die übrigen Gäste».

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern.

Pille: _____

Schmerz: _____

Schrei: _____

Schelm: _____

© by neue schulpraxis

Drei Siebe

(alte Anekdote)

Zu Sokrates, einem der weisesten Männer des Altertums, kam einmal ein Mann. Der sagte zu ihm: «Höre, ich muss dir etwas ganz Wichtiges über deinen Freund erzählen!»

«Warte», unterbrach ihn Sokrates. «Hast du das, was du mir erzählen willst, schon durch drei Siebe hindurchgehen lassen?» «Durch welche Siebe?», fragte verwundert der Mann.

«So hör gut zu! Das erste Sieb ist das Sieb der Wahrheit. Bist du davon überzeugt, dass alles, was du mir sagen willst, auch wahr ist?», forschte der Weise. «Das nicht. Ich habe es nur von anderen gehört.» «Aber dann hast du es doch sicherlich durch das zweite Sieb geläutert», fuhr der Weise fort, «es ist das Sieb der Güte.» Der Mann errötete und antwortete verlegen: «Ich muss gestehen: nein, ich habe auch dies nicht getan.» «Dann hast du doch wenigstens an das dritte Sieb gedacht und dich gefragt, ob es nötig und nützlich sei, mir das von meinem Freund zu erzählen, was du mir berichten willst?» «nützlich? Eigentlich nicht», entgegnete der Gefragte.

«Siehst du, wenn das, was du mir von meinem Freund hast erzählen wollen, weder wahr noch gut noch nützlich ist, dann behalt es lieber für dich!», ermahnte der Weise den Schwätzer. Und dabei lächelte er gütig.

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

© by neue schulpraxis

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Sokrates beschimpfte den fremden Mann, weil er ihm die Zeit stahl.
- ❑ Sokrates belehrte den Mann.
- ❑ Sokrates erzählte dem Mann eine Geschichte aus dem Altertum.
- ❑ Die Reihenfolge der Siebe ist: Güte, Wahrheit, Nützlichkeit.
- ❑ Die Reihenfolge der Siebe ist: Wahrheit, Nützlichkeit, Güte.
- ❑ Die Reihenfolge der Siebe ist: Wahrheit, Güte, Nützlichkeit.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Sokrates war extrem weiss.	❑	❑
Das zweite Sieb ist das Sieb der Nützlichkeit.	❑	❑
Der Mann, der Sokrates etwas erzählen wollte, war noch jung.	❑	❑
Sokrates war müde und wollte deshalb nicht zuhören.	❑	❑
Der Mann wollte etwas Lustiges über einen Freund erzählen.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Sokrates war sehr alt.
- ❑ Sokrates lebte vor langer Zeit.
- ❑ Sokrates ist ein Krater des Vulkans So.
- ❑ Sokrates war ein wirklich weiser Mensch.
- ❑ «Ich muss gestehen» heisst so viel wie «ich muss zugeben».
- ❑ «Ich muss gestehen» heisst so viel wie «ich muss stehen».
- ❑ «Ich muss gestehen» heisst so viel wie «ich gestehe gerne».

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern.

Altertum: _____

Freund: _____

Schwätzer: _____

Sieb: _____

verlegen sein: _____

© by neue schulpraxis

Der alte Löwe

(nach Äsop)

Nach einem langen Leben lag ein alter Löwe kraftlos vor seiner Höhle. Er genoss die warmen Tage und fürchtete sich vor der Kälte. Daneben tat er nichts, er erwartete den Tod. Die Tiere, deren Schrecken er bisher gewesen war, bedauerten ihn nicht; sie freuten sich vielmehr, dass sie seiner nun bald los sein würden.

Einige von ihnen, die noch immer das Unrecht schmerzte, das er ihnen ehedem angetan hatte, wollten nun ihren alten Hass an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beissenden Reden, er verspottete ihn, schimpfte ihn einen Schwächling und lachte über den alten Löwen. Der Wolf sagte ihm die ärgsten Schimpfworte, liess seine Jungen vor ihm tanzen und freute sich, dass der Löwe nun nicht mehr zuschlagen konnte.

Der Ochse stiess ihn mit den Hörnern, das wilde Schwein verwundete ihn mit den Hauern, und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe.

Das edle Pferd allein blieb schweigend stehen und tat ihm nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. «Willst du nicht», fragte der Esel, «dem Löwen auch eins hinter die Ohren geben?» Das Pferd antwortete: «Ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feind zu rächen, der mir nicht mehr schaden kann.»

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

© by neue schulpraxis

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Der Löwe ist alt geworden.
- ❑ Der Löwe hat seine Kraft verloren.
- ❑ Der Löwe war nur etwas müde.
- ❑ Das Pferd war zu vornehm, den Löwen zu quälen.
- ❑ Das Pferd hatte eben sein Hufeisen verloren und musste nun ein neues suchen.
- ❑ Das Pferd wollte den Löwen nicht quälen, weil sich dieser nicht wehren konnte.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Der Löwe freute sich über seine Besucher.	❑	❑
Die Höhle des Löwen war voller Vorräte.	❑	❑
Es war Winter und der Löwe fror.	❑	❑
Ein paar Tiere zeigten dem Löwen ihren Hass.	❑	❑
Keines der Tiere liebte den Löwen.	❑	❑
Der Esel wollte den Löwen beschützen.	❑	❑
Das Pferd wollte den Löwen nicht quälen.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Ein Ochse ist ein kastrierter Stier.
- ❑ Ein Ochse ist ein spezieller Esel.
- ❑ Ochse ist ein Schimpfwort für einen Esel.
- ❑ Jemanden kränken bedeutet jemanden schlagen.
- ❑ Jemanden kränken bedeutet jemandem mit Worten Schmerzen bereiten.
- ❑ Kränken kann man nur Tiere.
- ❑ Kränken kann man alle Lebewesen.

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern.

edel: _____

niederträchtig: _____

arglistig: _____

träge: _____

© by neue schulpraxis

Der störrische Esel

(Beat Bucher)

Alt war er, störrisch war er, aber dennoch gut auf den Beinen. «Denen werde ich es zeigen», sagte er zu sich selber. Da sollte er eine Frau, ein Kind samt einem ganzen Haufen Gepäck tragen, weit, bis nach Ägypten sollte er diese ganze Last tragen.

Josef lud ihm einige Decken und ein paar kleiner Körbe auf den Rücken. Der Esel schüttelte sich, um die Last abzuwerfen, aber Josef kam zu ihm und kraulte ihn hinter den Ohren. Der Esel wurde ganz ruhig und genoss das Kraulen. Bei sich dachte er: Dieser Kerl weiss nicht einmal, wie man einen Esel dazu bringt, eine Last zu tragen.

Als sich dann noch die Frau mit dem Kind auf dem Schoss auf ihn setzte, knurrte er nur und scharrte mit den Hufen im Sand. Vorwärts, das schwor er sich, geht ein störrischer Esel nicht! «Komm, Eselchen, komm!», sagte Josef und zog am Strick, den er um den Hals des Esels gebunden hatte. Da der Esel keinen Wank tat, erklärte ihm Josef: «Weisst du, wir müssen unbedingt so schnell wie möglich so weit als möglich kommen. Wir sind erst in Ägypten in Sicherheit und haben noch so viele Tage zu laufen. Hilf doch auch ein bisschen mit.» Der Esel tat keinen Wank und dachte sich nur: Der kann schon reden, der muss nicht eine Frau, ein Kind und viele andere Dinge tragen. Da seufzte Josef und kraulte den Esel hinter den Ohren, und siehe da, der Esel setzte sich in Bewegung.

Der Weg war lang und mühsam, der Esel bekam Durst und weigerte sich weiter zu gehen, denn er wollte jetzt trinken. Er senkte den Kopf und wartete auf die Schläge, die nun kommen sollten, aber nichts da! Josef kraulte ihn hinter dem Ohr. «Dieser Kerl weiss nicht einmal, wie man einen Esel antreibt», brummte der Esel vor sich hin und setzte sich in Bewegung.

Lies die Geschichte zweimal genau durch und beantworte anschliessend die Fragen auf der Rückseite. Schau in der Geschichte nach, wenn du Schwierigkeiten hast.

© by neue schulpraxis

1. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Josef schlug den Esel nur einmal, dann streichelte er ihn.
- ❑ Josef schlug den Esel nie.
- ❑ Der Esel war Schläge gewohnt.
- ❑ Josef wusste, warum er nach Ägypten fliehen wollte.
- ❑ Josef wusste nicht, warum er nach Ägypten fliehen sollte.
- ❑ Josef wollte nicht nach Ägypten fliehen.

2. Aufgabe: Kreuze an: wahr oder falsch?

	wahr	falsch
Der Esel war noch jung, aber recht störrisch.	❑	❑
Der Esel war schon alt, aber recht liebenswert.	❑	❑
Der Esel murrte, wollte aber gerne helfen.	❑	❑

3. Aufgabe: Kreuze an, mehrere Antworten können richtig sein:

- ❑ Ägypten ist ein Land auf dem afrikanischen Kontinent.
- ❑ Ägypten liegt im südlichen Europa.
- ❑ Ägypten ist das Land, das heute Äthiopien heisst.
- ❑ Die «Flucht nach Ägypten» fand vor rund 2000 Jahren statt.
- ❑ Josef, Maria, Jesus und der Esel waren auf der «Flucht nach Ägypten».
- ❑ Josef, Martina, Jesus und der Esel waren auf der «Flucht nach Ägypten».
- ❑ Der Esel, der dabei war, war eigentlich ein Ochse wie im Stall von Bethlehem.

4. Aufgabe: Schreibe in einem Satz die Erklärung zu den Wörtern.

Flucht: _____

mühsam: _____

Europa _____

© by neue schulpraxis

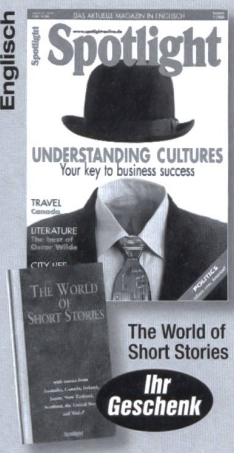
Sprachen einfach können!

Mit diesen Zeitschriften macht Ihr Sprachtraining erst richtig Spass:

Fremdsprachen besser sprechen, verstehen und schreiben können – und dies schneller, als Sie denken! Deutsche Einführungstexte, verschiedene Sprachschwierigkeitsgrade, packende, aktuelle Berichte, von Top-Journalisten aus den jeweiligen Ländern verfasst, garantieren erfolgreiches Sprachtraining!

Test-Abo mit Geschenk noch heute anfordern!

Englisch

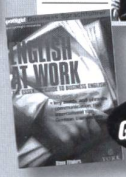


The World of Short Stories

Ihr Geschenk

Business Englisch

NEU!
ab 14. März 2001



Business Guide «English at Work»

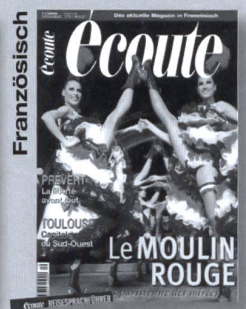
Ihr Geschenk

Englisch für junge Leser

Taschen-Sprachführer Englisch

Ihr Geschenk

Französisch



Taschen-Sprachführer Französisch

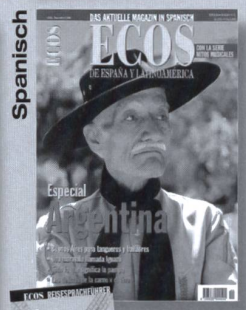
Ihr Geschenk

Italienisch

Taschen-Sprachführer Italienisch

Ihr Geschenk

Spanisch



Taschen-Sprachführer Spanisch

Ihr Geschenk

Deutsche Einführungstexte
für den schnellen Überblick

Sprachschwierigkeitsgrade
zum selber Bestimmen des Lernfortschritts

Ein einmaliges Heftkonzept

Keine Übungstexte
sondern aktuelle Berichte, Reportagen und Interviews

Schwierige Begriffe
werden erläutert

Coupon ausfüllen und einsenden an:

Spotlight Verlag
Gemsenstrasse 2
Postfach
8042 Zürich
Telefon
01 366 99 11
Fax
01 366 99 49
Test-Abo online bestellen:
www.buy.ch

Gleich anfordern: Test-Abo mit Geschenk

Ja, ich bestelle

- ☐ **Spotlight** 3 Ausgaben für Fr. 20.–
- ☐ **Business Spotlight** 2 Ausgaben für Fr. 24.70
- ☐ **Spot on** 3 Ausgaben für Fr. 12.60
- ☐ **écoute** 3 Ausgaben für Fr. 20.–
- ☐ **adesso** 3 Ausgaben für Fr. 18.–
- ☐ **ECOS** 3 Ausgaben für Fr. 20.–

Gleichzeitig sichere ich mir die Option, meinen Wunschtitel 1 Jahr lang Monat für Monat (Business Spotlight alle 3 Monate) zum Vorzugspreis bequem nach Hause geliefert zu bekommen (Spotlight, écoute und ECOS für Fr. 104.–, adesso für Fr. 92.–, Spot on für Fr. 63.– und Business Spotlight (4 Ausgaben) für Fr. 61.80

Name/Vorname

Strasse/Hausnummer

PLZ/Ort

Geburtsdatum Beruf

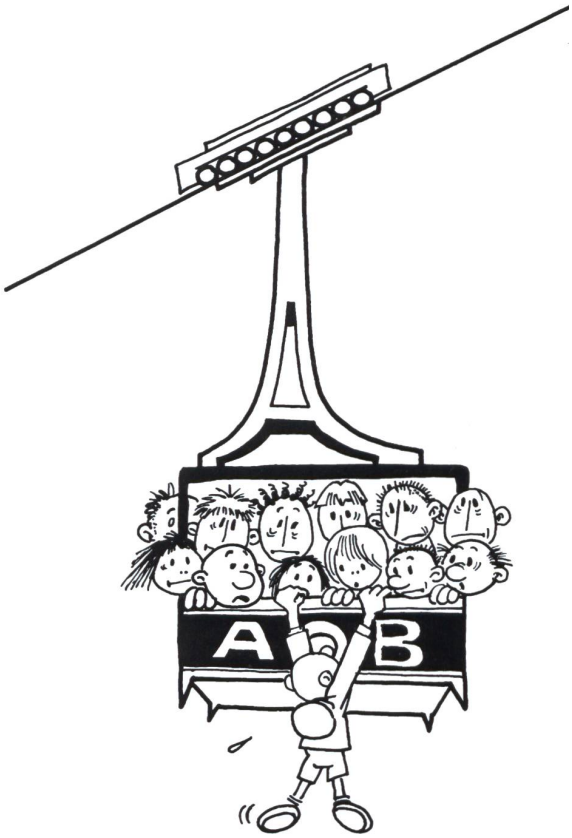
Tel. Privat Tel. Geschäft

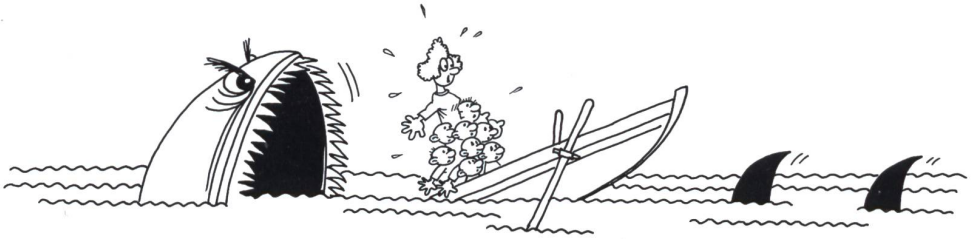
Datum und Unterschrift 22.211

Thomas Hägler

Schulreisen sind mega!

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. (Ki)


A
B



Immer weniger im freiwilligen Religionsunterricht – da wird das Fach unter neuem Namen einfach obligatorisch?

Leserinnenfrage

Die Bildungsdirektion Zürich führt gegenwärtig eine Vernehmlassung durch, welche den Religionsunterricht an der Oberstufe betrifft. Der bisherige konfessionell-kooperative Unterricht (KOKORU) soll in ein neues Fach «Religion und Kultur» übergeführt werden. Dieses neue Fach wäre für alle Schüler obligatorisch und müsste durch die Schule «neutral» erteilt werden. Dieser Unterricht stünde also nicht mehr unter christlichem Vorzeichen; er müsste den Schülern Jesus Christus, Allah, Mohammed, Buddha und deren Traditionen als völlig gleichwertig (so genannt wertneutral) vorstellen. Gewisse Kreise erhoffen sich durch dieses Modell eine bessere Integration des Islams in unsere Kultur.

Im Lehrerinnenzimmer getraut sich niemand so recht, dagegen zu sein, am ehesten noch die Katechetin, die noch grössere Disziplinprobleme befürchtet. Aber mein Bauch sagt mir, dass ich doch mit grosser Skepsis dieser Änderung entgegensehe. Gibt es auch rationale Gründe dagegen? Die «neue schulpraxis» als unabhängige Fachzeitschrift hat schon öfters mutig den Gesichtspunkt der Lehrkraft an «der Basis» vertreten, so vielleicht auch jetzt. *Renate R., ZH*

Antwortversuch

Wir haben rund hundert Jugendliche der Oberstufe neutral befragt; um das Resultat vorwegzunehmen, rund 80% sind gegen ein Obligatorium des neuen Faches «Vergleichende Religionen». Hier einige Einzelstimmen der Jungen:

A) Ich will mehr wissen über die Bibel; Moslems, Juden und Hindus interessieren mich nicht so sehr. Wann wurde die Bibel verfasst? Wer hat die Schriften zensuriert? Was wurde nicht aufgenommen? Warum? Welche Kirchengesetze (Zölibat) kamen wann dazu? Das ist doch mehr als genug Stoff.

B) Die Religionen haben so viel Leid angerichtet, z.B. die Inquisition, die 15 Glaubenskriege in der Schweiz und in Europa, aber auch das Massaker von Luxor, die ständigen Morde in Algerien und in Indonesien usw. Über all das steht nichts im schönen Buch von «Papa Peter Moll». Das Gedicht von C.F. Meyer «Die Füsse im Feuer» über die Hugenottenfolterungen ist aus dem Lesebuch verschwunden. Gerade weil ich mich für Religion interessiere, will ich dieses neue obligatorische Fach nicht.

C) Ich suche zwar Gott, aber der Religionsunterricht jetzt bringt mir schon nichts und das neue Fach «Religionen und Kultur» schon gar nichts. Bücher von Dale Carnegie «Sorge dich nicht – lebe» oder «Sag nicht ja, wenn du nein sagen willst» oder der sonntägliche Jugendgottesdienstbesuch in der «alten Börse» in Zürich bringen mir viel, viel mehr. Warum müssen sogar in diesem intimen Bereich «alte Gruftis» entscheiden, was wir Jungen brauchen? Ich habe jetzt schon 32 Stunden Schule – und jetzt sollen noch zwei zusätzliche Leerlauflektionen dazu kommen: Nein, nein, nein.

D) Zwei Lektionen mehr, wo die Note nicht wichtig ist, wo ich «die Sau ablassen kann». In unserer Klasse gehen nur noch drei in den Religionsunterricht, wehe, wenn wir alle 15 dort wieder auftauchen müssen! Die Bildungsdirektoren haben doch keine Ahnung, was heute bei uns in der Schule läuft. Franz in der dritten Oberstufe ist freiwillig, weil es absolut nichts gebracht hat. Und jetzt «Religion und Kultur» obligatorisch? Pro Jahr 80 Stunden dieses neue Fach, also 2 Stunden pro Woche, und die Lehrerin verdient Fr. 100.– pro Stunde = Fr. 8000.– für dieses Fach pro Klasse = über Fr. 100 000.– pro Jahr für unser Schulhaus, das ist doch herausgeschmissenes Geld.

E) Ich bete zu Gott, dass dieses Fach nicht obligatorisch wird!

F) Ich habe Erbarmen mit jenen Juden, die sich noch so kleiden wie vor 2000 Jahren; ich zucke die Schultern, wenn die Moslems nicht von meiner Schinken-Pizza essen; um ehrlich zu sein, verachte ich Kinder, die in Indien lieber die heiligen Kühe schützen, dafür unterernährt sind und kein Rindfleisch essen. Aber es interessiert mich nicht, mehr über solche unsinnigen Verbote zu erfahren. Ich bin ein freier Mensch und missachte viele Verbote. Ich würde auch in diesem neuen Unterricht meistens fehlen...

«Martha, für dich. Ein Herr aus dem früheren Religionsunterricht...»

Aber es gibt natürlich auch Erwachsene, welche trotz des schönen Lehrmaterials von Peter Moll das neue Fach ablehnen:

Aus wertkonservativer Sicht erheben sich gegen das geplante Vorhaben grundsätzliche Bedenken. Einig gehen kann man mit der Bildungsdirektion darin, dass die religiöse, Gemüt bildende und Werte stiftende Dimension nicht völlig aus der Schule verbannt werden sollte; wir spüren ja, dass wir uns mehr und mehr in die Richtung einer wertverlorenen Gesellschaft entwickeln. Kulturen ohne Werte, ohne Identität und Gesicht drohen zu zerfallen und werden zum Spielball unerwünschter Kräfte.

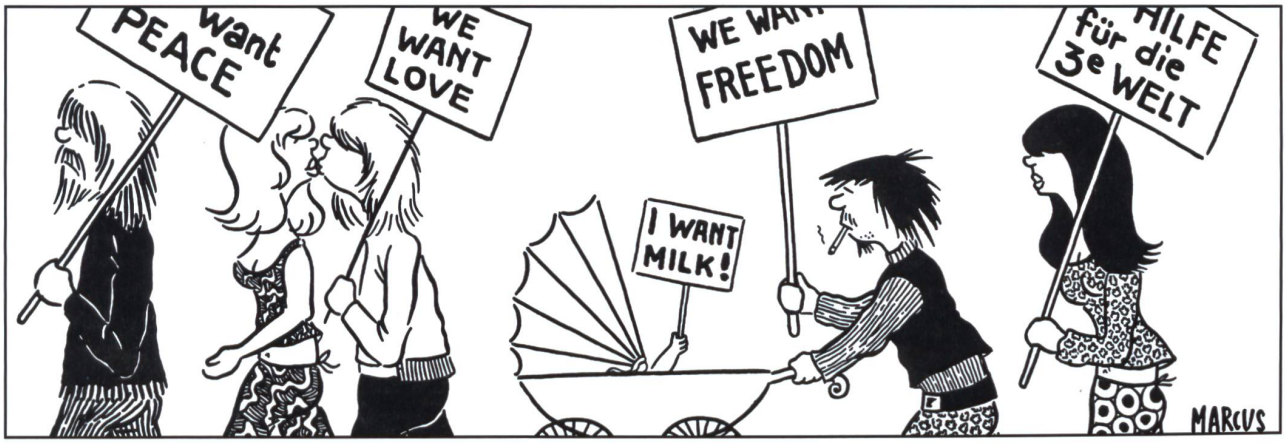
Unser Land gehört zur abendländischen Kultur- und Wertegemeinschaft, die durch das Christentum, den Humanismus und die Aufklärung geschaffen wurde. Der weit überwiegende Teil unserer Bevölkerung ist Mitglied einer christlichen Kirche oder bejaht zumindest Barmherzigkeit, Nächstenliebe, Vergebung, Toleranz, Leistungsbereitschaft usw. als positive Werte. Im christlich-ökumenischen Unterricht (KOKORU), wie er vor gut zehn Jahren eingeführt wurde, sollten solche Inhalte in offener Weise behandelt und gepflegt werden. Die Zürcher Bildungsdirektion folgt mit ihrem Konzept etwas verdeckt einem Multi-Kulti-Konzept, das gesamteuropäisch bisher erst in der roten Hochburg Berlin-Brandenburg praktiziert wird. Dort hat sich unter der sozialistischen DDR-Diktatur der Anteil des Christentums in der Bevölkerung von 90 Prozent auf 20 Prozent verringert... Wenn heute ausgerechnet in jener werteverlorenen Gesellschaft der Rechtsextremismus seine schlimmsten Blüten treibt, so ist dies kaum ein Zufall. Ich nenne im Folgenden einige Gründe, weshalb das vorgestellte Projekt abgelehnt werden sollte.

1. Die Geisteshaltung hinter dem angestrebten Fach ist nicht neutral. Es ist die bekannte Multi-Kulti-Ideologie, die wir von der schweizerischen Migrationspolitik der 90er-Jahre zur Genüge kennen. Sie ist unrealistisch und naiv. Sie verkennt, dass sich z.B. islamisch orientierte Menschen mehrheitlich nicht in ein utopisches Multi-Religionskonzept einordnen lassen.
2. Über Islam und Buddhismus kann problemloser und neutraler in Realienfächern informiert werden. Ein Multi-Kulti-Schulfach wäre nichts weiter als eine offizielle Plattform, um bekannte Gesinnungsethik monopolartig in die breite Masse der Jugend zu streuen.
3. Ein obligatorisches Schulfach «Religion und Kultur» widerspricht jedem freiheitlichen Verständnis der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Hier würde unter Berufung auf eine «höhere Ethik» schweizerisches Recht ausser Kraft gesetzt.
4. Die heutige Rechtsform «obligatorisches Fach mit Abmeldungsmöglichkeit» entspricht schweizerischem Verfassungsrecht. 1995 hat sich das Zürcher Stimmvolk zudem mit unerwartet klarem Mehr für die Beibehaltung einer Partnerschaft von Kirche und Staat ausgesprochen. Es wäre deshalb die Aufgabe von Kirche und Schule, dafür zu sorgen, dass unserer Jugend das elementare ABC der Bibel und der abendländischen Kultur vermittelt wird. So wächst Identität und damit auch die Kompetenz, Ausländer zu integrieren und sich mit Menschen anderen Glaubens dialogisch und partnerschaftlich auseinander zu setzen. Ein angeblich neutraler «Multi-Kulti-Brei» wischt die Hauptprobleme nur unter den Teppich. Er ist letztlich unehrlich. Er löst keine Probleme und züchtet langfristig radikale Positionen.
5. Eine Werte stiftende Funktion des bisherigen KOKORU-Modells kann freilich nur fruchten, wenn Schule und Kirche diesen Auftrag gleichermassen ernst nehmen und geeignete Leute für diese Aufgabe bereitstellen. Zumal der protestantischen Landeskirche wäre zu wünschen, dass sie sich endlich wieder auf ihre Kernkompetenzen besinnen würde. Und dazu gehört die Aufgabe, die Jugend auf zeitgemässe Art mit dem ABC der Bibel und mit den Werten der abendländischen Kulturtradition bekannt zu machen.

Sollten die Landeskirchen im Verein mit der Schule mittelfristig nicht die Kraft aufbringen, eine Verbesserung der Lage herbeizuführen, so wäre es besser, das Fach Religion auf der Stundentafel ersatzlos zu streichen. Mirjam S., ZH

Die Rubrik **«nachgefragt»** steht Lehrpersonen, Schulpflegen und Eltern als Fragen- und Diskussions-Forum offen. Die geäusserten Meinungen müssen nicht mit jenen der Redaktion identisch sein.

Auf Post freut sich:
Prof. Dr. Ernst Lobsiger
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch



Niemand protestiert für mehr oder neuen Religionsunterricht...

«Der Wald ist nicht nur dazu da, hier zu sein»

Schülerinnen und Schüler setzen sich im Rahmen des MMM-Unterrichts mit Naturgefahren auseinander – aus aktuellem Anlass und mit Hilfe des Lehrmittelpakets «Naturgefahren und Schutzwald» des Berner Lehrmittel- und Medienverlages BLMV. Reportage über ein intensives Unterrichtsprojekt.

Das schöne Wetter verleitete zu einem Spaziergang durch die herbstliche Farbenpracht. Angesagt ist jedoch der Besuch einer Realklasse der Oberstufe Ostermundigen, und hier, in den verschiedenen Räumen des Schulhauses, toben Unwetter, hier zeigt sich die Natur von ihrer gefährlichen Seite. Lothar zum Beispiel, den wir nennen, als wäre er kein wilder Orkan, sondern ein guter alter Bekannter, Lothar reisst breite Schneisen in die Wälder, knickt Bäume wie Streichhölzer, kappt Strom- und Telefonleitungen. Daneben wälzt sich eine braune Schlammlawine durchs Tal, stehen Häuser bis zum Dach unter Wasser, sind die Narben zu sehen, die das jüngste Unwetter im Tessin, im Wallis und in Norditalien hinterlassen hat. Auf den Tischen in verschiedenen Räumen liegen Blätter, Plakate und Bilder, im Computerraum werden Suchmaschinen bemüht, das Wichtigste zum Thema Naturgefahren aus dem Internet zusammenzutragen; im ganzen Schulhaus herrscht ein emsiges Treiben. Die Zeit eilt, denn in der nächsten Lektion gilt es, den Mitschülerinnen und Mitschülern zu präsentieren, was während der letzten vier Unterrichtsstunden erarbeitet worden ist.

Reallehrer Hans Weber hat seinen Schülerinnen und Schülern keinen leichten Auftrag mit auf den Weg gegeben: Aus der Flut von Bildern und Nachrichten auszuwählen, was eines der vier Schwerpunktthemen (Lawinen, Steinschlag, Murgang und Rutschungen) in fünf Minuten zu erklären hilft, das fordert die Jugendlichen heraus, fasziniert sie aber auch. So versuchen sich Manuela und Jacqueline als Nachrichtensprecherinnen, während Nicole Bilder zu einer aussagekräftigen Collage zusammenstellt und Marcel am Computer ein Quiz ausheckt, mit dem er überprüfen will, ob seine Kolleginnen und Kollegen auch wirklich mitbekommen haben, was Sache ist. Und Sache, Ziel der auf sechs Lektionen verteilten Schwerpunktarbeit ist es, «die verschiedenen Naturgewalten zu kennen, deren Gefahr für den Menschen einschätzen zu können und schliesslich zu wissen, welche Vorkehrungen zu treffen wären».

Die Rede ist von einem Thema, das den Schülerinnen und Schülern vertraut ist: Lothar hat vor ihrer eigenen Haustür seine Spuren hinterlassen – Spuren wie das aufgeschichtete Sturmholz draussen im Dorf, Spuren auch, die es der Klasse zum Beispiel noch immer nicht erlauben, im Wald einen Orientierungslauf durchzuführen. Dies, darüber hatten die Ostermundiger Lehrerinnen und Lehrer erst kürzlich zu befinden, «wäre viel zu gefährlich». Auch von Überschwemmungen, Lawinen oder von Steinschlag hätten alle Jugendlichen aus eigener Erfahrung zu berichten gewusst, sagt Hans Weber, sodass es ihm leicht gefallen sei, an persönliche Erfahrungen und Geschichten anzuknüpfen, das Interesse der ganzen Klasse zu wecken. Zur eindrücklichsten Präsentation des zu behandelnden Stoffes hätten ihm aber schliesslich nicht die Materialien aus dem Lehrmittelpaket gedient, entscheidend dazu beigetragen habe die Natur selbst, die Aktualität: Das Unwetter im Tessin, im Wallis und in Norditalien sorgte just zu einem Zeitpunkt für erste Schlagzeilen, als das Thema Naturgewalten in Ostermundigen auf dem Schulprogramm stand – ein Zusammentreffen von Aktualität und behandeltem Unterrichtsstoff, das vor allem den Autoren des Lehrmittels bekannt ist: Ihnen hatte Orkan Lothar in der letzten Phase der Lehrmittelproduktion hektische Momente beschert.

Das Ereignis ihrer Arbeit stösst in den Schulstuben auf Interesse, wie das Beispiel des Berner Unterrichtsschwerpunktes zeigt, obschon von den Schülerinnen und Schülern kritisiert wird, dem zum Lehrmittelpaket gehörenden «Stummfilm» fehle es am Ton, an eindrücklichen Aussagen von Betroffenen insbesondere. Solche hatte Hans Weber gleichwohl zur Hand, er spielte im Unterricht einige Videoaufzeichnungen von Tagesschaubeiträgen ab. Diese, das sei für ihn eine sehr interessante Beobachtung, sagt er, seien bei den Jugendlichen auf weit grösseres Interesse gestossen als der «Stummfilm», weil sie Betroffenheit ausgelöst, zum Nachdenken angeregt hätten. Hans Webers Einschätzung wird von seiner Klasse geteilt. «Wir wollen hören, wie die Leute eine solche Situation erlebt haben, denn was die Betroffenen erzählen», sagen Manuela und Jacqueline, «berührt, ihre Geschichten prägen sich ein.» Und mit ihnen natürlich auch die Naturgefahren, deren Folgen sowie allfällige Versuche, den Widrigkeiten der Natur ein nächstes Mal zu trotzen.

Das mehrsprachige Schülerinnen- und Schülerheft – in diesem finden sich Texte in deutscher, französischer und italienischer Sprache – wird von Hans Weber wie auch von den Jugendlichen als informativ und interessant bezeichnet. «Etwas schwierig» aber sei es schon gewesen, die Texte in den ihnen doch kaum wirklich vertrauten Sprachen zu lesen», räumen die Schülerinnen und Schüler ein, und Hans Weber ist zum Schluss gekommen, das mehrsprachige Heft streife die oberste Grenze der Verständlichkeit, für eine Realschule zumindest. Es eingesetzt zu haben, auch im Französischunterricht, sei gleichwohl richtig und auch wichtig gewesen. Dadurch sei den Jugendlichen die Chance geboten worden, «in einem Lehrmittel anderen Landessprachen zu begegnen, ein bereits vertrautes Thema in einer anderen Sprache zu entdecken» – und nicht zuletzt zu prüfen, wie gut sie sich in einer anderen Sprache orientieren könnten.

Trotz der einen oder anderen Hürde sind die Jugendlichen an diesem Herbstmorgen jedenfalls mit Elan am Werk. Nur wenige Minuten bleiben noch, um letzte Bilder aufzukleben, Texte abzuschliessen, die Präsentation vorzubereiten. Schon jetzt, bevor seine Schülerinnen und Schüler ihre Vorträge gehalten haben, ist Hans Weber davon überzeugt, seine Klasse sensibilisiert zu haben für das Thema Schutzwald, für dessen wichtige Funktion, auch wüssten sie nun um den Stellenwert des Waldes überhaupt, um die Wichtigkeit, ihn zu pflegen, ihm Sorge zu tragen. «Ich weiss nun», pflichtet Nicole ihrem Lehrer bei, «dass der Wald nicht nur dazu da ist, um hier zu sein, sondern dass er auch etwas nützt.» Ihr Kollege Marcel, der betont, schon immer Sorge getragen zu haben zum Wald, hat durch die Projektarbeit erkannt, «dass der Mensch hilflos ist gegenüber diesen Naturgefahren». Zwar werde immer wieder versucht, etwas dagegen zu unternehmen, doch gelinge dies meistens nicht. Jacqueline und Manuela schliesslich, die noch immer über ihr Plakat zum Thema Murgang gebeugt sind, finden, die Schwerpunktarbeit sei «nicht so schlimm gewesen», man könnte sie «schon noch einmal machen». Sie wüsstne nun, «wie es wirklich ist», ausserdem habe das ganze Projekt durchaus «gfägt».

Iwan Raschle

BLMV, www.blmv.ch, E-Mail: blmv@blmv.ch, Tel. 031/380 52 52, Fax 031/380 52 10, Güterstrasse 13, CH-3008 Bern

schulsoft.ch, www.schulsoft.ch, E-Mail: schulsoft@blmv.ch, Tel. 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, Güterstrasse 13, 3008 Bern

Vorprogramm liegt vor!

Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2001

Unter dem Motto «Kompetenz erweitern» führt die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik vom 20. bis 22. September 2001 in Bern den Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2001 durch. Jetzt können Sie sich selber ein differenziertes Bild vom Angebot machen, denn das Vorprogramm mit fünf Hauptreferaten und über 160 Einzelbeiträgen liegt vor: im Internet unter www.szh.ch/d/news/szh-tagungen.shtml oder klassisch auf Papier (Adresse für Bestellung am Schluss).

Neben der Heilpädagogik werden in den Hauptreferaten des Kongresses 2001 auch Fragen der Bildungs- und Sozialpolitik und zu den neuesten Entwicklungen in der Medizin thematisiert. Die Einzelbeiträge in 24 parallelen Sessionen bieten ein breites Spektrum heilpädagogischer Fragestellungen: Integration, Zusammenarbeit, Ethik, Qualitätsmanagement; aber auch Beiträge zu spezifischen Personengruppen, zu unterschiedlichen Ansätzen, zur Ausbildung, besonderen Schulung, Diagnostik und zu psychologischen Aspekten. Die Teilnehmenden sind in vielfältiger Weise zur Mitarbeit und zum Dialog aufgerufen, sei es in Diskussionen, Seminaren oder Workshops. Rund ein Drittel der Beiträge erfolgt in französischer Sprache, zudem sind mehrsprachige Beiträge vorgesehen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Austausch über die Sprachgrenzen hinaus anzuregen.

Sie können sich nun über Internet oder schriftlich anmelden (ein Anmeldeformular wird mit dem Vorprogramm verschickt).

SZH, Obergrundstrasse 61, CH-6003 Luzern, Tel. 041/226 30 40, Fax 041/226 30 41, E-Mail: kongress@szh.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
Telefon 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11

rex
buch + freizyt
Farben Werken Bücher

www.rex-freizyt.ch
Einkaufsrabatt für Schulen
Gratis Infos & Katalog

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL

Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie

Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische

Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog

Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien

Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-

GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Orientierungslaufen?
Praktischer Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie unser interessantes Angebot. Leihset erhältlich.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60 RECTA

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

www.av-sonderegger.ch • T:01/923'51'57 • F:01/923'17'36

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Biologie

35 Jahre Zoologisches Präparatorium • Fabrikation biologischer Lehrmittel
- Wir restaurieren und reparieren ganze biologische Sammlungen.
- Tote Tiere können zum Präparieren an uns eingesandt werden.
- Wir liefern Präparate und ganze Sammlungen ab Lager.
- Modelle zu Menschenkunde ab Lager lieferbar.

BIOLOGIE GREB
Unsere Ausstellung ist auch jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 offen.
8370 Busswil TG/Wil SG, Telefon 071 923 21 21, Fax 071 923 32 41

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01/912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN D'ACHE OF SWITZERLAND

CARAN D'ACHE SA
19, ch. du Foron • Cp. 332
CH-1226 Thônex
Tél. 41-22/348 02 04
Fax 41-22/349 84 12
Internet: http://www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE

AIR GAUTIER SWISS MADE

Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Kerzen selber machen! Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, www.exagon.ch

- Alles für das Kerzenziehen und -giessen
- Creall-Color und • Dacta-Color
  kräftige Plakatfarben, **alles zu reduzierten Preisen**
- Spielgeräte für den Pausenplatz
  Gratis-Katalog: KS 2001 Tel. 0900 57 30 59

UHU
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.

ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 / 352 35 67
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
mediakonzept, postfach 117, 8713 Ürikon
tel 01 796 28 38, fax 01 796 28 39, www.mediakonzept.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Industrieöfen • Keramikbrennöfen • Laboröfen
Härterei-, Giesserei- und Keramikbedarf
Tony Güller AG
Ein Unternehmen der Nabertherm®-Gruppe
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6 • Tel. 062 / 209 60 70
Fax 062 / 209 60 71 • E-Mail info@tonygueller.ch • www.tonygueller.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77, www.ligamenta@geistlich.ch

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung
...insbesondere für Klein- und Einführungsklassen, Sonderklassen und Sonderschulen
Aus der Praxis – Für die Praxis HLV
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Mösslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032-623 44 55

Schroedel Diesterweg Metzler Schulbuch
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg • Metzler
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 · 412 61 71

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31, www.didactic-team@bluewin.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher, Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
Schulmöbel – Bestuhlungen – Möbelsysteme
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88
info@aduka.ch

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071 988 19 17
Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2001 an bei:
SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen
Tel. 052/644 10 10
Fax 052/644 10 99
www.schubi.ch
SCHUBI

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
Zesar AG/SA
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail info@zesar www.zesar.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

SCHULMÖBEL
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische
MERWAG
Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

bemag
OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99
www.paro@bluewin.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052-385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

UHU Spielschüür AG, 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59
Spielgeräte aus eigener Produktion, **kein Import**

berli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

ARMIN FUCHS THUN
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun
Tel. 033 / 334 30 00, Fax 033 / 334 30 01
www.fuchsthun.ch, info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Stoffe und Nähzubehör

M. Erni & Co., Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056/282 52 48, Fax 056/282 52 49

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65

Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
PELLO

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume , 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, eugen@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Holzbearbeitungsmaschinen: Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehlmaschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vorschubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebrauchtmaschinen in jeder Grösse und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhältlich. Verlangen Sie Unterlagen.
HM-SPOERRI AG Maschinencenter ZH-Unterland · Weieracherstr. 9
8184 **BACHENBÜLACH** · Tel. 01 872 51 00 · Fax 01 872 51 21 · www.felder.co.at
W0682_2000_F+H882
FELDER HAMMER Maschinen Markt

Wellstein ag
Werkstattbau
GROUP
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Der praktische Nothelfer

Jetzt bestellen

M. Ingber
Subito – 111 starke Kopiervorlagen für Vertretungsstunden auf der Primarstufe

Spätestens seit der Einführung der Blockzeiten kennen alle die Notfälle, wenn eine Lehrkraft ausfällt und die Klasse beschäftigt werden muss. Unser neuer Sammelband mit einer bunten Mischung von direkt einsetzbaren Arbeitsblättern hilft, solche Lücken mit didaktisch guten Materialien zu überbrücken.

Die Subito-Kopiervorlagen beziehen sich auf den Deutschunterricht, die Mathematik, den Bereich Mensch und Umwelt und enthalten eine Vielzahl von Repetitionsübungen und Arbeitsblättern. Die Schülerinnen und Schüler können damit selbstständig und ohne Lehrkraft arbeiten. Übersichtspläne zu den einzelnen Bereichen zeigen an, für welche Klassen sich die Arbeitsblätter eignen, und erläutern kurz und übersichtlich die dazugehörige Aufgabe.

CHF 24.50

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071-272 73 84
Telefonische Bestellung:
071-272 74 01
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

_____ Ex. à CHF 24.50
die neue schulpraxis – special
Subito

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____